# Der kleine Katechismus Luthers eine herrliche Gabe der Reformation.

---

## Ein Referat

der Versammlung des North Dakota- und Montana-Distrikts der Missourisynode,

im Juni 1928 vorgelegt

und auf deren Beschluß dem Druck übergeben

von

Prof. J. T. Müller, Th. D.

(Gekürzt)
CONCORDIA THEOLOGICAL SEMINARY
LIBRARY
SPRINGFIELD, ILLINOIS

Preis 20 Cents.

Zu beziehen durch Rev. A. H. Lange, McClusky, North Dakota
oder durch Concordia Publishing House, St. Louis, Mo.

# Der Kleine Katechismus Luthers eine herrliche Gabe der Reformation.

Das beweisen uns

1. **seine wundersame Geschichte,**
2. **sein wundervoller Inhalt,**
3. **seine wundervolle Verwendbarkeit,**
4. **sein wunderreicher Segen.**

Vor neunundvierzig Jahren, im Mai 1879, begann der selige Pastor H. Hanser sein treffliches Referat über das Thema: „Die große Wohltat, welche Gott seiner Kirche durch den Katechismus Lutheri erwiesen hat" mit den folgenden wichtigen und beherzigenswerten Worten: „Daß der diesjährigen Synode gerade dieser Gegenstand zur Besprechung vorgelegt worden ist, hat zunächst seinen Grund darin: Das Jahr 1879 ist ein Jubeljahr, ein Katechismus-Jubeljahr. Es sind nämlich 350 Jahre verflossen seit dem ersten Erscheinen des Katechismus; denn im Jahre 1529 hat Luther sowohl seinen Großen als seinen Kleinen Katechismus geschrieben und in den Druck gegeben. Demnach wäre es die Feier des viertehalbhundertjährigen Katechismus-Jubiläums, welche uns in diesem Jahre bevorstünde. Billig sollten wir daher den Katechismus, den uns Gott geschenkt und auch bisher erhalten, sowie die Wohltaten, die er uns durch denselben erwiesen hat, in diesem Jahr vornehmlich betrachten.

Ein anderer Grund, warum hauptsächlich vom Katechismus gehandelt werden soll, ist der: Wohl haben wir unsern Katechismus noch lieb und schätzen ihn hoch als ein herrliches Gut. Wohl wird unter uns nicht *eine* Gemeinde gefunden, die sich weigerte, die Katechismuslehren zu treiben. Wohl führt eine jede unserer Gemeinden die Christenlehren ein und dringt darauf, daß die Jugend den Katechismus lernt. Insofern also steht der Katechismus unter uns noch in Ehren. Aber wer mit dem Gemeindeleben etwas mehr bekannt ist, dem wird es auffallen müssen, daß so viele Erwachsene den Katechismus und die Lehre desselben nicht schätzen, wie sie sollten. Während in früherer Zeit gar kein Unterschied gemacht wurde, mochte nun Christenlehre gehalten oder gepredigt werden, die Kirche war gefüllt, dieselben Leute stellten sich sowohl nachmittags wie vormittags ein: so ist das jetzt leider fast allenthalben anders geworden. Gerade die Christenlehren werden von so vielen erwachsenen Gliedern unserer Gemeinden höchst selten besucht. Vielfach werden sie ‚Kinderlehren' genannt, weil man denkt: Ja, für die Kinder sind die Christenlehren sehr gut und heilsam, aber wir Erwachsenen wissen das, was da gelehrt wird, schon längst und haben den Besuch derselben nicht nötig. Das muß mit Gottes Hilfe wieder anders werden. Es wäre ein schrecklicher Jammer, wenn es auch unter uns dahin käme, wohin es in Deutschland bereits vielfach gekommen ist, daß selbst die Jugend den Besuch der Christenlehren vernachlässigt und an manchen Orten die Kinder gewissermaßen zum

Besuch der Christenlehren gezwungen werden müssen. Darum sollte das Jubeljahr insonderheit dazu benutzt werden, daß wir die Größe der Katechismuswohltaten wieder aufs neue recht lebendig erkennen und die teure Perle, die Gott uns mit dem Katechismus in die Hand gedrückt, nicht in den Staub getreten und schließlich verloren wird." (Östl. Ber. 1897, S. 19.)

So urteilten, ermahnten und warnten unsere teuren Väter vor fünfzig Jahren. Von denen, die damals im Weinberg des Herrn arbeiteten und so eifrig für die Ausbreitung der Katechismuslehren wirkten, weilen heute nur noch wenige in unserer Mitte. Vieles hat sich seitdem in unserer Synode verändert. Allerdings, geblieben ist uns noch das teure Wort Gottes, das herrliche Erbe der Reformation; geblieben ist uns auch zu einem gewissen Grad der Eifer für die Ausbreitung des Evangeliums; geblieben ist uns ferner durch Gottes Gnade der Segen des HErrn, den er allen treuen Arbeitern verheißen hat, nämlich daß er mit seiner Gnadengegenwart mit und bei ihnen sein und das Werk ihrer Hände segnen wolle; geblieben ist uns auch die Furcht vor falscher Lehre und aller Befleckung mit solchen, die falsche Lehre führen. Das sind alles unbeschreibbare Segnungen, wofür wir Gott von Herzen danken müssen. Und was unsern Katechismus betrifft, so können auch wir noch sagen: „Wir haben unsern Katechismus lieb und schätzen ihn hoch als ein herrliches Gut." Wir sind durch Gottes Gnade noch immer Katechismusschüler.

Und doch, klagten schon damals unsere Väter darüber, daß es in ihrer Mitte nicht mehr so stünde wie früher, wieviel mehr haben wir heute alle Ursache, solche Klage zu führen! Damals wurden die Christenlehren nicht mehr so fleißig besucht; heute sind sie in den meisten Kreisen unserer Synode ganz verschwunden, und wir müssen uns mit den Sonntagsschulen behelfen, in denen der Katechismusunterricht nicht zur vollen Geltung kommen kann, und an denen sich nur ausnahmsweise Erwachsene in größerer Anzahl beteiligen. Verschwunden ist ferner in so manchen Distrikten die christliche Gemeindeschule mit ihrem fortlaufenden und gründlichen Katechismusunterricht. Auch der Konfirmandenunterricht wird heute nicht mehr so in Ehren gehalten wie früher; viele Eltern erkennen gar nicht mehr die hohe Bedeutung und Notwendigkeit dieses Unterrichts und sind darüber ungehalten, wenn ihre Kinder größere Aufgaben lernen oder längere Zeit zum Konfirmandenunterricht kommen müssen. Auch wird der Katechismus nicht mehr so fleißig auf den Kanzeln behandelt, wie er dies verdient, wie überhaupt das Interesse für die christliche Lehre merklich abgenommen hat. Kurz, wir haben alle Ursache, uns ernstlich zu prüfen und zu beten:

HErr Gott, erhalt uns für und für
Die reine Katechismuslehr',
Der jungen einfältigen Welt
Durch deinen Luther vorgestellt!

Wohl uns, wenn wir unsere Schäden beizeiten erkennen, unsere Mängel Gott in wahrer Buße abbitten und ihn flehentlich anrufen, er möchte uns doch aus Gnaden die reine Katechismuslehre erhalten. Dann werden wir auch das Katechismus-Jubeljahr 1929 in rechter Weise begehen, Gott für diese herrliche Gabe der Refor-

mation von Herzen danken und mit Fleiß und Eifer dafür sorgen, daß er uns und unsern Kindern erhalten bleibt. Zu einer rechten, würdigen und Gott wohlgefälligen Feier des Katechismus-Jubeljahres wollen wir uns jetzt vorbereiten, indem wir miteinander das Thema erwägen:

**Der Kleine Katechismus Luthers eine herrliche Gabe der Reformation.**

Daß Luthers Katechismus eine herrliche Gabe der Reformation ist, wird uns klar werden, wenn wir zunächst auf seine wundersame Geschichte achten.

## 1. Die wundersame Geschichte des Katechismus.

Zwei Wörter in unserm Thema lenken gleich von vornherein unsere Aufmerksamkeit auf die Wichtigkeit des Katechismus, nämlich der Name des großen Reformators Doktor Martin Luther und sodann das Wort „Reformation".

Der Katechismus ist nämlich nicht das Werk eines unbekannten Schreibers oder eines nur geringeren Mitarbeiters an der Reformation, sondern ein Büchlein, das der große Reformator selbst mit großer Sorgfalt und in der Furcht Gottes verabfaßt hat. Schon dieser eine Umstand, daß Luther den Katechismus selbst geschrieben hat, muß ihn uns lieb und teuer machen. Aber Luther hat den Katechismus nicht so nebenbei geschrieben, um sich etwa auch in dieser literarischen Tätigkeit zu üben oder um sich auf diese Weise die Zeit auf fruchtbringende Weise zu vertreiben; denn der Katechismus ist aus seiner wichtigen Arbeit als Reformator der Kirche hervorgewachsen, ist ihm gleichsam von Gott aufgezwungen. Ist damit zu viel gesagt? Achten wir einmal kurz auf die Geschichte der Entstehung des Katechismus!

**Luthers Katechismus nicht etwas Neues; schon im Alten Testament war der Katechismusunterricht dem Volke Gottes befohlen.**

Allerdings, als Luther seinen Katechismus der Kirche Gottes überreichte, da hat er nicht etwas Neues in die Christenheit eingeführt. Der Katechismus ist ja nichts anderes als ein geordneter, klarer und gründlicher Unterricht für die Kinder und Unmündigen in den Hauptlehren des göttlichen Wortes; und einen solchen Unterricht hat es in der Kirche Christi je und je gegeben. Gott selbst hat seinem Volk diesen Unterricht befohlen. So lesen wir 5 Mos. 6, 6. 7: „Und die Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern schärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzest oder auf dem Wege gehest, wenn du dich niederlegest oder aufstehest." Hier lesen wir den ausdrücklichen Befehl Gottes: „Du sollst diese Worte deinen Kindern schärfen." In der englischen Uebersetzung lautet der Befehl: **"Thou shalt teach them diligently unto thy children."** Das ist eine treffliche Uebersetzung. Die Kinder Israel sollten sich nach Gottes Willen fort und fort mit dem Katechismusunterricht befassen, sollten die Worte des Gesetzes ihre Kinder fleißig und gründlich lehren. Das besagen auch die Worte: „wenn du in deinem Hause sitzest oder auf dem Wege gehest, wenn du dich niederlegest oder aufstehest." Weshalb hat wohl Gott der HErr diese Worte seinem

Befehl hinzugefügt? Doch wohl zu keinem andern Zweck, als um den Juden alle faulen Entschuldigungen abzuschneiden. Weder des Morgens noch des Abends, weder zur Arbeitszeit noch zur Ruhezeit sollten sie sich ihrer Pflicht, ihre Kinder das Gesetz, den Glauben und das Gebet zu lehren, entziehen. Sie durften nicht sagen: „Ich bin zu müde, zu sehr mit Arbeit überbürdet, ich bin zu viel auf Reisen" usw. Mochten sie müde sein oder nicht, mochten sie arbeiten oder reisen, immer lag ihnen nach Gottes Willen die Pflicht ob, ihren Kindern die Worte Gottes einzuschärfen.

Ist das Volk Gottes im Alten Testament diesem Befehl wohl nachgekommen? Nun, träge, faule und ungehorsame Gesellen, die sich nicht an Gottes Willen kehrten, hat es auch unter ihnen gegeben; aber die Kinder Gottes im jüdischen Volk sind gewiß gehorsam gewesen und haben mit ihren Kindern die Hauptstücke der Lehre fleißig getrieben. Denn was bezeugt zum Beispiel Paulus von seinem lieben Timotheus? Er schreibt an ihn: „Weil du von Kind auf die Heilige Schrift weißest, kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christum JEsum," 2 Tim. 3, 15. Von Kind auf wußte Timotheus die Heilige Schrift, nicht nur dieses oder jenes Stück daraus, sondern die ganze Schrift, alle Hauptlehren, Gesetz und Evangelium. Und wie ist das gekommen? Etwa von ungefähr? Nein, Paulus schreibt: „Und erinnere mich des ungefärbten Glaubens in dir, welcher zuvor gewohnet hat in deiner Großmutter Lois und in deiner Mutter Eunike, bin aber gewiß, daß auch in dir," 2 Tim. 1, 5. Timotheus hat eine fromme Mutter und eine gottesfürchtige Großmutter gehabt, und diese haben ihn nach Gottes Befehl, wie es unter den gläubigen Juden gang und gäbe war, in seiner frühesten Jugend im Katechismus gründlich unterrichtet. So ist denn auch durch Gottes Gnade aus dem Timotheus etwas Tüchtiges geworden, ein eifriger Knecht JEsu, ein fleißiger Mitarbeiter an Gottes Reich.

Auch unser hochgelobter Heiland ist ein Beweis dafür, daß im Volke Israel der Katechismus in Ehren gehalten worden ist; denn von ihm wird berichtet: „Aber das Kind wuchs und ward stark im Geist, voller Weisheit und Gottes Gnade war bei ihm," Luk. 2, 40; und wiederum: „Und JEsus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen," V. 52. Diese Worte deuten mit großer Gewißheit darauf hin, daß unser lieber Heiland in seiner Kindheit in den Hauptstücken der Lehre wohl unterrichtet worden ist. Ferner wird uns berichtet: „Und es begab sich nach dreien Tagen, fanden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete und sie fragte. Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort," Luk. 2, 46. 47. Wie fein hat JEsus da mit den Aeltesten in Israel den Katechismus getrieben! Er fragte und antwortete; er lehrte und ließ sich belehren. So konnte er allerdings mit Fug und Recht sagen: „Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist" Luk. 2, 49. Im Tempel hat der zwölfjährige JEsus den Willen seines Vaters erfüllt.

Ehe wir nun weitergehen, wollen wir noch darauf achten, daß dieser Unterricht, wie aus den angeführten Stellen hervorgeht, Pflicht der Eltern, besonders aber der Väter war; denn Paulus

schreibt im Einklang mit dem alttestamentlichen Erziehungsgebot: „Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn!" Eph. 6, 4. Da bezieht sich Paulus ganz klar auf 5 Mos. 6, 6. 7. 20—25, wo Gott es gerade den Eltern zur Pflicht macht, ihre Kinder in Gottes Wort zu unterrichten. Dieser Wille Gottes an die christlichen Väter hat sich bis auf den heutigen Tag nicht geändert; noch heute haben daher christliche Eltern die heilige Pflicht, ihre Kinder die Katechismuswahrheiten zu lehren. Darauf weist auch Luther in seinem Kleinen Katechismus hin, wenn er schreibt: „Wie ein Hausvater sein Gesinde soll lehren, morgens und abends sich segnen." Vergessen wir diese Pflicht nicht! Wir dürfen nicht meinen, wir haben genug getan, wenn wir unsere Kinder dem Pastor oder Lehrer zum Unterricht übergeben haben. Nein, wir selbst müssen unsere Kinder in Gottes Wort unterrichten.

## Der Katechismusunterricht im Neuen Testament.

Auch in der neutestamentlichen Kirche wurde der Katechismusunterricht, das heißt, der Unterricht der Kinder und Jugend in den Hauptstücken der christlichen Lehre, gründlich und gewissenhaft getrieben. Das wissen wir aus vielen, untrüglichen Quellen, wie zunächst aus Predigten oder Teilen von Predigten, die uns aus jener Zeit erhalten und überliefert worden sind. So predigte zum Beispiel der große Lehrer Chrysostomus seiner Gemeinde zu Konstantinopel: „Habe ich dir nicht das Kind anvertraut? so wird der Richter dereinst Vater und Mutter fragen. Ich übergab es dir, da es noch zart war, daß du es bilden und sein Herz in Ordnung bringen solltest. . . . Gott trägt Sorge für die Erziehung der Kinder; deshalb hat er der menschlichen Natur eine so große Liebe zu den Kindern eingepflanzt, um durch eine unwiderstehliche Gewalt die Eltern zur Sorge für die Kinder anzutreiben."

Auch aus den sogenannten Apostolischen Konstitutionen," die allerdings nicht von den Aposteln geschrieben worden sind, aber doch zum Teil ihre Vorschriften enthalten. wissen wir, daß nach der Apostel Zeit die Erziehung der Jugend in Gottes Wort nicht vernachlässigt worden ist. Da lesen wir zum Beispiel: „Ihr Väter, erziehet eure Kinder im HErrn; unterrichtet sie in tauglichen Künsten, die auch dem Worte Gottes gemäß sind. Lehrt sie die Heilige Schrift von Jugend auf, überliefert ihnen dieselbe ganz und gar. Übet auch nicht zu viel Nachsicht, damit sie nicht wider euren Willen euch beherrschen und zügellos werden!" Nach dieser Vermahnung sollten die Eltern ihre Kinder den Katechismus lehren mit allem Fleiß, aller Treue und allem Ernst. Das haben gewiß auch alle frommen Eltern gerne getan, und so können wir denn sagen: Wo immer es in der Kirche Gotte recht stand, da wurde der Katechismus getrieben; und wo immer der Katechismus eifrig getrieben wurde, da stand es in der Kirche recht und gut; da gedieh und blühte sie herrlich. Je und je hat Gott auf den Katechismusunterricht seinen bleibenden Segen gelegt; er hat aber auch die Vernachlässigung desselben hart an Eltern und Kindern gestraft. Denn Verachtung des Wortes Gottes ist Unglaube, die schrecklichste Sünde, die es überhaupt geben kann.

## Der Katechismusunterricht zur Zeit des Papsttums.

Leider wurde es nach und nach in der Kirche anders, besonders als sich die Nacht des Papsttums über die arme Christenheit verbreitete. Allerdings war in der verseuchenden und dahinsterbenden Kirche anfangs noch verhältnismäßig viel geistliches Leben, und Gott sorgte selbst später im Tiefdunkel der päpstlichen Finsternis dafür, daß der Katechismusunterricht nicht ganz und gar aufhörte. Das Vaterunser und das christliche Glaubensbekenntnis hat der Teufel nie aus der Kirche verdrängen können. Gott erweckte immer wieder fromme Männer, die für den Katechismusunterricht der Kinder und Jugend eiferten. So verabfaßte zum Beispiel ein gewisser Mönch namens Gero um 720 einen Katechismus, indem er den Glauben und das Vaterunser in die Volkssprache übersetzte und dazu einige kurze Erklärungen schrieb. Deutsche Katechismen wurden ferner von Otfried von Weißenburg, gestorben 870, und später von Notker Labeo, gestorben 1022, verabfaßt. Bruno von Würzburg, gestorben 1045, schrieb eine Auslegung des Apostolischen und Athanasianischen Bekenntnisses sowie des Vaterunsers in Frage und Antwort. Karl dem Großen jedoch gebührt das Verdienst, die Wichtigkeit des Religionsunterrichts erkannt und auf die Förderung desselben hingewirkt zu haben. Er wie auch sein Sohn Ludwig der Fromme, 778—840, erließen Verordnungen über den katechetischen Volksunterricht in den verschiedenen Sprachen, die in ihren großen Reichen gesprochen wurden. Es blühte daher der Katechismusunterricht aufs neue auf. Auch wurden die Paten gehalten, über den christlichen Unterricht der Kinder zu wachen. In einer Predigt von Berthold von Regensburg lesen wir: „Wenn das Kind sieben Jahre alt ist, sollen seine Paten es den Glauben und das Vaterunser lehren. Das ist ihre Pflicht; sie sind seine geistlichen Eltern. Sie sollen zu den Eltern sagen: Freunde, ihr müsset mein Patenkind das Vaterunser und den Glauben lehren, sonst soll es zu mir kommen, und ich will es lehren." Mit Recht schreibt der selige J. C. W. Lindemann im „Schulblatt": „Luther war nicht der erste, der einen deutschen Katechismus geschrieben hat. Schon im neunten Jahrhundert gab es Zusammenstellungen des Apostolischen Symbolums, des Vaterunsers, der zehn Gebote und anderer Katechismusstücke, denen wohl gar schon kurze Erklärungen hinzugefügt waren. Man war seit alters darauf bedacht, der unmündigen Jugend und dem einfältigen Volke die Hauptstücke der christlichen Lehre auf eine kurze und leichte Weise beizubringen. Während der Herrschaft des Papsttums ist das zwar in den allermeisten Fällen unterlassen worden, aber völlig aufgehört hat es doch nie." (Jahrg. 3, 226.)

Hieraus darf aber nicht geschlossen werden, daß es während des Mittelalters, und ehe Luther seinen Katechismus schrieb, mit dem christlichen Unterricht der Kinder und Jugend gut gestanden hätte. Gab es vor der Reformation auch katechetische Unterrichtsbücher, so waren sie doch allermeist zum erbaulichen Unterricht nicht geeignet. Es stand damit etwa wie mit den deutschen Bibelübersetzungen, die vor Luthers Zeit vorhanden waren; sie waren einerseits wirklich nicht zu gebrauchen, anderseits wurden sie aber auch nicht gebraucht. Mit Recht schreibt Müller in seiner Einleitung zur Konkordia: „Nur muß man bemerken, daß mit dem Verfall der Lehre und des Kul-

tus auch der Katechismus durch allerlei Zutaten verunstaltet wurde." (S. 94.) Zur Zeit des Papsttums, namentlich in den letzten Jahrhunderten vor der Reformation, war der ganze Katechismusunterricht auf die Verehrung der Heiligen abgerichtet sowie auf das Eintrichtern des blindesten Gehorsams gegen den Papst. Der ganze Unterricht ging darauf aus, die päpstliche Abgötterei und den gräßlichen Heiligendienst der Papstkirche den Kindern ins Herz zu prägen; sie sollten ja nicht Kinder Gottes, sondern armselige Papstknechte werden. Hatten sie die Gebote der Kirche einigermaßen gelernt, so war man damit zufrieden. Ja, die Papstkirche wollte überhaupt ihre Anhänger Gottes Wort nicht lehren. Sie nahm ihnen die Bibel und mit ihr die Bibelwahrheiten, so daß schließlich die heidnische Finsternis und Unwissenheit, die unter dem Volk herrschte, entsetzlich war. Das bezeugt zum Beispiel Melanchthon, der große Lehrer Deutschlands und Mitarbeiter Luthers. Als er im Jahre 1527 als Kirchenvisitator in Thüringen umherreiste, fragte er einen Pfarrer, der vorher Mönch gewesen war, „ob er auch die zehn Gebote lehre." Der Gefragte antwortete verwundert: „Ich habe das Buch noch nicht." Selbst von den zehn Geboten wußte dieser armselige Mönch nichts und hielt sie für ein Buch, das ihm noch nicht in die Hände gekommen wäre. Vor allem aber bezeugen den Tiefstand der Erkenntnis unter dem damaligen Christenvolk Luthers eigene schreckliche Klagen darüber in seinen verschiedenen Schriften. Die Gelegenheit, diese schrecklichen Zustände kennenzulernen, bot sich Luther, als er sich an der vom Jahre 1527 bis 1529 abgehaltenen Sächsischen Kirchenvisitation beteiligte. Das „Schulblatt" schreibt darüber: „Da fand er denn einen so kläglichen geistlichen Zustand, wie er ihn nicht vermutet hatte. Er fand nicht nur große Unwissenheit und Blindheit bei dem gemeinen Mann, sondern auch schändliche Nachlässigkeit bei den Bischöfen, Pfarrern und Predigern. Dieser traurige Zustand bewog ihn, den Kleinen Katechismus zu schreiben, wie er selbst in der Vorrede zu demselben es weiter ausführt." (Jahrg. 3, 267.) Und was ist es, was Luther in dieser seiner Vorrede schreibt? Wir lesen da: „Diesen Katechismus oder christliche Lehre in solch kleine, schlechte [schlichte], einfältige Form zu stellen, hat mich gezwungen und gedrungen die kläglich-, elende Not, so ich neulich erfahren habe, da ich auch ein Visitator war. Hilf, lieber Gott, wie manchen Jammer habe ich gesehen, daß der gemeine Mann doch so gar nichts weiß von der christlichen Lehre, sonderlich auch auf den Dörfern, und leider viel Pfarrherren fast ungeschickt und untüchtig sind zu lehren, und sollen doch alle Christen heißen, getauft sein und der heiligen Sakramente genießen, können weder das Vaterunser noch den Glauben oder zehn Gebote, leben dahin wie das liebe Vieh und unvernünftige Säue, und nun das Evangelium kommen ist, dennoch fein gelernt haben, aller Freiheit meisterlich zu mißbrauchen! O ihr Bischöfe! Was wollt ihr doch Christo immermehr antworten, daß ihr das Volk so schändlich habt lassen dahingehen und euer Amt nicht einen Augenblick je beweiset? Daß euch alles Unglück fliehe! Verbietet einerlei Gestalt und treibet auf eure Menschengesetze, fraget aber dieweil nichts danach, ob sie das Vaterunser, Glauben, zehn Gebote oder einiges Gotteswort kennen. Ach und Weh über euren Hals ewiglich!"

In seiner „Vermahnung an die Geistlichen, versammelt auf dem

Reichstag zu Augsburg, ausgegangen Anfang Juni 1530," schreibt Luther: „Summa, es war ein Jammer und Herzeleid mit Predigen und Lehren. Noch schwiegen alle Bischöfe still und sahen nichts Neues, die doch jetzt eine neue Mücke in der Sonne sehen können. Und stund also alle Ding so wüste und wilde vor eitel uneinigen Lehren und seltsamen neuen Opinionen [Meinungen], daß niemand mehr wissen konnte, was gewiß oder ungewiß, was ein Christ oder Unchrist wäre. Da lag die alte Lehre vom Glauben Christi, von der Liebe, vom Gebet, vom Kreuz, vom Trost in Trübsalen gar danieder; ja, es war kein Doktor in aller Welt, der den ganzen Katechismus, das ist, das Vaterunser, zehn Gebote und Glauben, gewußt hätte, geschweige, daß sie ihn sollten verstehen und lehren; wie er denn jetzt, Gott Lob, gelehrt und gelernt wird, auch von jungen Kindern." (XVI, 962 f.)

In seinen Tischreden schreibt Luther: „Künftige Ketzereien werden dies Licht verfinstern, denn wir haben den Katechismus, Gott Lob, rein auf der Kanzel, wie er in tausend Jahren nicht gewesen ist. Denn man aus allen Büchern der Väter nicht könnte so viel zusammenziehen, als von Gottes Gnade jetzt, bei unsern Zeiten, im Kleinen Katechismo gelehret wird. Es sind wahrlich große Finsternisse gewesen, und Doktor Carlstadt war zum Doktor promovieret, da er doch die Bibel nie gesehen hatte." (XXII, 395.)

So sah es denn vor der Reformation und noch lange, nachdem Luther bereits das Licht des Evangeliums wieder auf seinen Leuchter gesetzt hatte, im Christenvolk in bezug auf Lehre und Leben höchst traurig aus. Dem Volk war der Katechismusunterricht etwas Unbekanntes; tiefe geistliche Finsternis herrschte über das Christenvolk. Wie sollte da gebessert werden? Um dieser gräßlichen Not abzuhelfen, dem Volk wieder zu zeigen, was Sünde und Gnade, Gesetz und Evangelium sei, schrieb Luther endlich seinen Katechismus. Allerdings hatte er erst einige seiner Freunde dazu angespornt, Katechismen zu schreiben. Einige waren dazu auch willig. So gab 1523 Johann Lonicer einen lateinischen Katechismus heraus; im Jahre 1526 erschien ein Katechismus von dem später so anrüchig gewordenen Theologen Johann Agricola. Im Jahre 1527 erschienen sogar zwei Katechismen, einer von Kaspar Aquila, der aber nicht viel Aufsehen erregte und daher auch wenig nützte, und einer von Johannes Brenz, dem großen Reformator von Württemberg, dessen Büchlein großen Beifall fand, viel gebraucht wurde und großen Segen stiftete. Aber Luther selbst war es vorbehalten, den Katechismus zu schreiben, durch den das Christenvolk so recht eigentlich unterrichtet wurde und der sich bis auf den heutigen Tag in der lutherischen Christenheit durch Gottes Gnade erhalten hat. Warum war Luthers Katechismus so gediegen? Warum gewann das Christenvolk ihn so lieb? Warum ist er noch nie übertroffen worden und wird wohl nie übertroffen werden? Alle diese Fragen sind von Wichtigkeit; wir wollen sie daher im folgenden näher besehen.

## Luthers Katechismus, 1529.

Luther tat nichts Ueberflüssiges und Unnötiges, als er, von der Not des Volkes getrieben, im Jahre 1529 seinen Katechismus schrieb. Er nahm damit aber auch nicht etwas Übereiltes vor; der

große Reformator hatte sich gleichsam auf die Verabfassung seines Katechismus aufs fleißigste vorbereitet. Kaum hatte nämlich der teure Gottesmann sein herrliches Werk der Reformation in Angriff genommen, als er auch schon anfing, dem Volk die Katechismusstücke auszulegen. Schon im Jahre 1516 und dann wieder im Jahre 1517 predigte er in Wittenberg über die zehn Gebote. Allerdings war Luther damals noch nicht zur vollen Klarheit in der ganzen christlichen Lehre herangereift; so findet sich noch manches in diesen seinen Erstlingspredigten, was er später genauer und klarer darstellte. Wer aber diese Predigten fleißig liest, findet, daß Luther schon damals auf dem rechten Weg zu einem auf Gottes Wort sich gründenden Unterricht der Jugend in den Katechismuswahrheiten war. (Vgl. III, 1132 f.) „Die zehn Gebote, dem Volk zu Wittenberg gepredigt," diese Predigten verdienen es fürwahr, daß wir sie noch heute studieren; sie enthalten viel, viel köstliches Gold göttlicher Weisheit und zeigen uns sehr schön, wie auch wir den Katechismus recht zu lehren haben." Im Jahre 1518 erschienen weitere Früchte seines Katechismusstudiums, nämlich „Die zehn Gebote mit einer kurzen Auslegung ihrer Erfüllung und Übertretung." (III, 1353 f.) In diesem Werk findet sich schon größere Klarheit, eine gediegenere Form und größere Sicherheit in der Lehrdarstellung. Übung macht den Meister, sagt das Sprichwort. Je fleißiger Luther die Katechismusstücke studierte, desto prächtiger wurden auch seine Auslegungen. Im Jahre 1520 erschien, um einige kleinere Werke zu übergehen, seine „Kurze Form, die zehn Gebote, Glauben und Vaterunser zu betrachten." (X, 148 f.) Da finden wir schon ganze Sätze, die wir später in seinem Katechismus haben, freilich dort in noch besserer Form. Wir lesen da zum Beispiel: „Ich glaube in JEsum Christum, seinen einigen Sohn, unsern HErrn; das ist, ich glaube nicht allein, daß JEsus Christus wahrhaftiger, einiger Gottessohn ist, in einer ewigen göttlichen Natur und Wesen, von Ewigkeit immer geboren, sondern auch, daß ihm von dem Vater alle Dinge unterworfen sind; und auch nach der Menschheit mein und aller Dinge ein HErr gesetzt ist, die er mit dem Vater nach der Gottheit geschaffen hat. Ich glaube, daß in den Vater glauben und zu dem Vater niemand kommen mag, weder durch Kunst, Werke, Vernunft noch alles, das man nennen kann im Himmel und auf Erden, denn allein in und durch JEsum Christum, seinen einigen Sohn, das ist, durch den Glauben in seinen Namen und Herrschaft." Da klingen schon ganze Sätze wie in dem späteren Kleinen Katechismus. Luthers „Kurze Form" ist in der Tat ein edles Schatzkästlein, voll herrlicher, tröstlicher und belehrender Gedanken, in das wir uns nie vertiefen werden, ohne davon reichen Segen zu haben für Herz und Gemüt.

Zu den Vorbereitungsschriften Luthers auf seinen Katechismus gehört auch sein schon sehr reifes Werk, betitelt: „Sermon von guten Werken," das am 29. März 1520 erschien. In demselben Jahr erschien auch seine „Kurze Auslegung des heiligen Vaterunsers" nebst vielen andern Predigten, in denen er die Katechismuswahrheiten teils kürzer, teils gründlicher behandelt hat. Luthers Feder ruhte nie; sie war ihm beides Kelle und Schwert; mit ihr lehrte und wehrte er. O wieviel war ihm an der Lehre des göttlichen Wortes gelegen! Im Jahre 1526 schrieb Luther wieder ein größeres Werk

über den Katechismus, nämlich seine „Auslegung der zehn Gebote aus dem 19. und 20. Kapitel des zweiten Buchs Mosis, gepredigt zu Wittenberg 1526." Dies ist ein weiterer Schritt in der Bearbeitung des Katechismus. In demselben Jahre erschien auch Luthers „Deutsche Messe und Ordnung des Gottesdienstes," ein vortreffliches Buch, in dem er regelmäßigen Unterricht im Katechismus durch die öffentliche Predigt anordnete. Da schreibt der große Gottesknecht: „Dieser Unterricht muß nun also geschehen, weil man noch keine sonderliche Gemeinde hat, daß sie [nämlich die Lehre] auf der Kanzel zu etlichen Zeiten oder täglich, wie das die Not erfordert, vorgepredigt werde und daheim in Häusern, des Abends und des Morgens, den Kindern und dem Gesinde, so man will zu Christen machen, vorgesagt oder -gelesen werde nicht allein also, daß sie die Worte auswendig lernen nachreden, wie bisher geschehen ist, sondern [daß man sie] von Stück zu Stück frage und sie antworten lasse, was ein jegliches bedeute und wie sie es verstehen. Kann man auf einmal nicht alles fragen, so nehme man e i n Stück vor, des andern Tages ein anderes. Denn wo die Eltern oder Verweser der Jugend diese Mühe durch sich selbst oder andere nicht wollen mit ihnen haben, so wird nimmermehr Katechismus angerichtet werden, es käme denn dazu, daß man eine besondere Gemeinde [oder Katechismusklasse] anrichtete, wie gesagt ist. "(X, 230.)

So arbeitete Luther von Jahr zu Jahr fleißig dahin, daß der Katechismusunterricht in der neuauflebenden Kirche wieder eingerichtet werden möchte. Er dachte in dieser Zeit noch nicht daran, selbst einen eigenen Katechismus zu schreiben; daß er dies endlich tat, hat Gott in seiner Weisheit selbst so gefügt. Zweierlei Veranlassungen führten Luther zur Verabfassung seines Katechismus, nämlich erstens die Kirchenvisitation vom Jahre 1527, die bis 1529 fortgesetzt wurde, und zweitens Bugenhagens Abwesenheit von Wittenberg. Am 16. Mai 1528 mußte nämlich Bugenhagen, der eigentliche Stadtpfarrer von Wittenberg, seine geliebte Stadt auf längere Zeit verlassen, um die kirchlichen Verhältnisse in Braunschweig zu ordnen. Luther übernahm in gewohnter Weise die Vertretung des Stadtpfarrers, und da ihm daran gelegen war, daß das Volk den Katechismus kennenlernte, so begann er schon am Montag, den 18. Mai, zwei Tage nach Bugenhagens Abreise, seine letzten vorbereitenden Katechismuspredigten. Im Verlauf dieses Jahres hat er nicht weniger als dreimal über den ganzen Katechismus gepredigt; die dritte Predigt vollendete er am 19. Dezember, kurz vor der heiligen Weihnachtszeit.

Damit war aber die Zeit gekommen, da Luther sich endlich an die Arbeit der Katechismusverabfassung wagte. Gewiß hat ihn dieses große Werk schon im Jahre 1528 beschäftigt. Aber erst am 15. Januar 1529 hören wir von ihm, daß er an seinem Katechismus arbeitet. So schrieb er nämlich an diesem Tag an seinen Freund Martin Görlitz: „Eben bin ich mit der Herstellung des Katechismus für die einfältigen Dorfleute beschäftigt." Aus diesen Worten erkennen wir, für wen Luther seinen Katechismus bestimmt hatte. Er wollte ein Buch schreiben, aus dem die Väter und die leider damals sehr unwissenden Pfarrer es lernen sollten, wie sie etwa die Jugend in den zehn Geboten, im Vaterunser und im Glauben am besten un-

terrichten könnten. So entstand der Katechismus Luthers, den wir jetzt gewöhnlich den Großen Katechismus nennen, und der sich mit symbolischer Autorität in unserm geliebten Konkordienbuch findet. Der Große Katechismus ist in der Tat ein Meisterwerk, in dem die Katechismuswahrheiten in feiner, klarer Weise ausführlich dargelegt werden. Er sollte nicht in Vergessenheit geraten, ist er doch Luthers Erstlingsfrucht. Es wäre fürwahr für unsere Kirche von Segen, wenn Prediger, Lehrer und Laien ihn noch heute fleißig studierten!

Doch mit dem Großen Katechismus war Luthers eigentlicher Zweck nicht erreicht. Für das Kindervolk war er doch zu lang. Auch wollte die Arbeit daran nicht recht vorwärtsgehen. Dringende Geschäfte wie auch schwere Krankheit hielten Luther davon ab. Daher änderte der fleißige Volksprediger zunächst seinen Plan, und zwar gleich in der ersten Hälfte des Januars 1529, vielleicht schon etwas vorher. Neben seinem „Katechismus, gepredigt für Bauern und Einfältige," lag ihm jetzt nämlich ein kürzeres Werkchen vor, nämlich sein „Katechismus. aufs kürzeste und zugleich einfältigste für die Jugend und das Haus dargelegt." Dieser kurze Katechismus erschien auch sehr bald. Er war schon am 20. Januar 1529 fertig, und zwar auf Tafeln gedruckt. Wie wissen wir das? Genaue Aufzeichnungen liegen uns natürlich nicht vor; aber am 20. Januar 1529 schrieb Luthers Freund Rörer an seinen lieben Bekannten in Zwickau die folgenden Worte: „Während ich dieses schreibe, blicke ich an die Wand meiner Zelle und sehe an der Wand befestigte Tafeln, welche den Katechismus Luthers in kürzester und einfachster Form für die Jugend und das Haus enthalten. "Diese Tafeln waren wohl soeben aus der Druckerei erschienen, denn Rörer erwähnt sie als etwas Neues und noch Unbekanntes. Daß Luther seinen Kleinen Katechismus aber zuerst auf Tafeln drucken ließ, beweist, wie sehr ihm daran gelegen war, daß sein Katechismus unter das Volk verbreitet würde; denn diese Tafeln konnten um so billiger verkauft werden. Auch dienten sie so um so besser dem Unterricht in Schule, Kirche und Haus. Solche Katechismustafeln haben wir noch heute und gebrauchen sie namentlich zum Unterricht der ganz Kleinen.

Der erste Kleine Katechismus enthielt nur die zehn Gebote, den Glauben und das Vaterunser, vielleicht auch die Tischgebete vor und nach dem Essen. Diese Stücke waren, wie wir gehört haben, je und je in der christlichen Kirche gelehrt worden. Ehe weitere Tafeln erschienen, ging eine geraume Zeit dahin, zum wenigsten zwei Monate. Wie gesagt, war Luther in dieser Zeit viel krank, und daneben beschäftigte ihn auch ein Buch gegen die Türken, die damals Europa beunruhigten. Die nächste Ausgabe der Tafeln, die im März 1529 erschien, brachte aber schon etwas Neues, nämlich: „Eine kurze Weise zu beichten für die Einfältigen, dem Priester," und: „Tafeln über das Sakrament der Taufe und des Leibes und Blutes Christi." Der ganze Kleine Katechismus Luthers erschien also zuerst im März 1529, und zwar unter der Überschrift: „Die fünf Stücke der ganzen christlichen Lehre, die man immerdar treiben soll und von Wort zu Wort fordern und verhören." Mit Windesschnelle verbreiteten sich diese Tafeln über ganz Deutschland, und bald wurde den Herausgebern der Gedanke nahegelegt, sie auch in Buchform erscheinen zu lassen. In Buchform ist der Kleine Katechismus wohl

schon im April erschienen; denn es wird bezeugt, daß „beide Catechismi fast zu gleicher Zeit herausgekommen sind." Nun wissen wir aber, daß der Große Katechismus Luthers schon am 23. April fertig war; so wird der Kleine Katechismus wohl schon kurze Zeit zuvor in Buchform erschienen sein. Der Ausdruck „der Kleine Katechismus" findet sich aber erst in einem Brief Rörers vom 16. Mai 1529, in dem er über eine neue Ausgabe des Katechismus berichtet. Diese neue Ausgabe vom 16. Mai 1529 enthielt neben den fünf Hauptstücken „Die Vorrede an alle treuen frommen Pfarrherren und Prediger," den „Morgen- und Abendsegen," die „Haustafel" und das „Traubüchlein." Noch in demselben Monat erschien eine neue Ausgabe des Kleinen Katechismus in Buchform und im nächsten Monat, Anfang Juni, eine dritte, die den Titel trug: „Enchiridion. Der Kleine Katechismus für die gemeine Pfarher und Prediger, gemehret und gebessert, durch Mart. Luther, Wittenberg." Da begegnet uns zuerst das Wort „Enchiridion" oder „Handbüchlein," das so recht eigentlich zeigt, für welchen Zweck der Kleine Katechisus bestimmt war, nämlich zum täglichen Gebrauch der Christen, Laien sowohl wie Pfarrer; er sollte ihnen ein Handbüchlein sein, mit dem sie täglich, ja stündlich umgehen. Bald hatte sich auch der Kleine Katechismus Herzen, Häuser und Länder erobert, und er flog, wie die rasch aufeinander folgenden Auflagen beweisen, gleich den fünfundneunzig Thesen Luthers, mit Sturmeseile durch ganz Deutschland, ja weit über Deutschlands Grenzen hinaus durch die ganze Welt. Noch in demselben Jahr (1529) wurde er nämlich ins Lateinische übersetzt, die Sprache der Gelehrten, die damals in aller Welt gesprochen und verstanden wurde. In kurzer Zeit war Luthers Katechismus bald das verbreitetste und meist gebrauchte christliche Schulbuch in der evangelischen Christenheit geworden und hatte alle andern Katechismen in lutherischen Kreisen verdrängt, nicht sowohl weil Luther ihn geschrieben hatte, als weil er wirklich überaus wertvoll, kurz und brauchbar war.

Es ist geradezu wunderbar, wie Gott den Katechismus Luthers in alle Welt auf seinem Siegesflug hinausgesandt hat; er ist in fast alle Sprachen der Welt übersetzt worden und so zu allen Völkern der Erde hingedrungen. Nach Nordamerika haben holländische schwedische und deutsche Lutheraner den Katechismus wohl ziemlich gleichzeitig gebracht. Da die Holländer, unter denen sich schon damals Lutheraner befanden, bereits 1621 eine Kolonie im heutigen Staat New York gründeten, so werden sie ohne Zweifel schon damals die „Laienbibel" in Händen gehabt haben. Sehr früh hatten auch die Schweden Uebersetzungen des Kleinen Katechismus, und als sie sich in Delaware ansiedelten, brachten sie auch das Konkordienbuch mit ihrem Katechismus mit; denn ihre Ansiedlungen hatten nicht nur einen politischen, sondern auch einen kirchlichen Zweck. Erst recht brachten die deutschen Lutheraner den Kleinen Katechismus nach Amerika, und durch sie wurde er in allen Kolonien verbreitet. Doch auch den Indianern unsers Landes wurde Luthers Katechismus in der damaligen Zeit zugänglich gemacht. Die erste uns aufbewahrte amerikanische Katechismusarbeit ist die von dem schwedischen Prediger und Missionar Johannes Campanius angefertigte Übersetzung des Kleinen Katechismus in die Indianersprache. Als John

Eliot im Jahre 1657 seine Übersetzung der Bibel in den Nantidialekt vollendete, war der Kleine Katechismus den Delaware-Indianern schon längst bekannt. Leider wurde er aber erst im Jahre 1696 gedruckt, obwohl schon vorher der wackere Campanius ihn in Manuskriptform gebraucht hatte. In deutscher Sprache wurde Luthers Kleiner Katechismus in Amerika zuerst in der Druckerei Benjamin Franklins zu Philadelphia gedruckt, und zwar im Jahre 1749. Obwohl die Auflage eine sehr große war, so war sie doch in kurzer Zeit vergriffen, ein Beweis dafür, daß der Katechismus fleißig benutzt wurde. In englischer Sprache erschien in unserm Lande der Katechismus im Jahre 1765; er wurde übersetzt und gedruckt von dem schwedischen Propst Doktor Wrangel, der von 1759 bis 1768 in Amerika war und nun, da die schwedischen Gemeinden schon sehr stark englisch wurden, dafür sorgte, daß ihnen Luthers Katechismus erhalten blieb. Wrangels englischer Katechismus war ohne Zweifel der erste englische Katechismus, der hierzulande allgemein benutzt worden ist. So ist Gottes Wort durch Luthers Kleinen Katechismus auch in unserm Lande schon frühzeitig alt wie jung gepredigt worden und hat ohne Zweifel viel Segen und Frucht geschafft; in vollem Umfang wird uns allerdings erst die Ewigkeit lehren, wieviel Segen der Katechismus Luthers auch hierzulande gestiftet hat. Es ließe sich noch so manches Interessante aus der Geschichte der Entstehung des Kleinen Katechismus bringen; aber wir wollen uns mit dem wenigen begnügen; denn auch das wenige zeigt uns, daß Luthers Katechismus in der Tat eine herrliche Gabe Gottes ist, wofür wir von Herzen dankbar sein sollen als ein Mittel, durch welches der treue Hüter Israels seinem Christenvolk sein teures Wort erhalten hat. Das haben auch alle treuen Kinder Gottes je und je erkannt und für diese herrliche Gabe Gott von Herzen gedankt, wie wir im nächsten Abschnitt hören werden.

## Lobpreisungen des Katechismus Luthers.

Über den Segen, den Luthers Katechismus gestiftet hat, schreibt Walch in seiner Vorrede zu Band X unserer Lutherausgabe: „Luthers Katechismus behauptete sein Ansehen vornehmlich durch den besonderen Segen, den Gott darauf gelegt hat. Vorher waren zwar noch in den finsteren Zeiten des Papsttums einige Stücke des Katechismus in den Schulen und Häusern anzutreffen; man ging aber gar schläfrig und nachlässig damit um. Niemand bekümmerte sich darum, daß in Kirchen und Schulen eine katechetische Unterweisung wäre angestellt worden, und wenn auch dieses hätte geschehen sollen, so waren doch diejenigen, die Lehrer und Prediger hießen, dazu nicht geschickt und staken selbst in der größten Unwissenheit. Luther schreibt an einem Ort: ‚Es war kein Doktor in aller Welt, der den ganzen Katechismus, das ist, das Vaterunser, die zehn Gebote und Glauben, gewußt hätte, geschweige, daß sie ihn sollten verstehen und lehren, wie er denn jetzt, Gott Lob! gelehrt und gelernt wird auch von jungen Kindern' usw. Man erwäge auch, was Joh. Mathesius hiervon meldet: ‚Auf der Kanzel kann ich mich nicht erinnern, daß ich in meiner Jugend, der ich doch bis ins fünfundzwanzigste Jahr meines Alters im Papsttum leider bin gefangen gelegen, die zehn Gebote, das Symbolum, Vaterunser und die Taufe gehört hätte.

In Schulen las man in der Fasten von der Beichte und einerlei Gestalt. Der Absolution und des Trostes, so man durch gläubige Genießung des Leibes und Blutes Christi bekäme, habe ich mit Wissen meiner Lebtage, ehe ich gen Wittenberg kam, weder in Kirchen oder Schulen mit einem Wort gedenken hören. Wie ich mich auch keiner gedruckten oder geschriebenen Auslegung der Kinderlehre im Papsttum zu erinnern weiß, der ich doch von Jugend auf alle Legenden und Brigittengebetlein und sonderlich zu München bei meinem Herrn, der eine sehr große deutsche Liberey beieinander hatte, ein ganzes Jahr durchgelesen habe." Der fromme Prediger Mathesius war also fünfundzwanzig Jahre alt geworden, hatte eine große Büchersammlung durchgelesen, allerlei Legenden und Heiligengebete studiert, aber bis dahin hatte er im Papsttum keine geschriebene Kinderlehre oder einen Katechismus gesehen. Das war die Macht der Unwissenheit, die greuliche Finsternis, die auf der damaligen Kirche ruhte.

Walch rühmt dann Luthers Kleinen Katechismus und sagt von dem Segen, den dieser gestiftet hat: „So sah es mit der Katechismuslehre aus, ehe Luther dieselbe wiederherstellte. Da aber dieser die Hand an das höchstnötige und nützliche Werk legte und seinen Katechismus herausgab, so kam die Sache in einen andern Stand, und der glückliche Fortgang der Reformation selbst wurde dadurch sehr befördert. Man fing an, in Kirchen und Schulen den Katechismus zu treiben, die Lehrer hatten nunmehr eine richtige und hinlängliche Norm, nach welcher sie die katechetische Unterweisung anzustellen hatten, und erkannten zum Teil selbst vieles, so sie vorher nicht gewußt hatten. Den Lernenden, die bisher in Finsternis und Blindheit gesteckt, ging ein Licht auf, daß sie sahen, was sie glauben und tun müßten, wenn sie wahre Christen sein und die Seligkeit erlangen wollten. Ist es gleich bei vielen nicht weiter als bis zu einem buchstäblichen und historischen Wissen dabei gekommen, so ist doch kein Zweifel, und die Geschichte sowohl als die Erfahrung bezeugen es, daß auch viele durch Luthers Katechismus zu einer heilsamen Erkenntnis der göttlichen Wahrheiten und zu einem rechtschaffenen Wesen in JEsu Christo gebracht worden sind und das ist eben der Segen, den Gott darauf gelegt hatte." (Vorrede, S. 29.)

Wie Walch, so hat auch der gottesfürchtige Mathesius den Segen, den der Kleine Katechismus der Kirche gebracht hat, hoch gerühmt. Er schreibt: „Wenn Doktor Luther in seinem Lauf sonst nichts Gutes gestiftet und angerichtet hätte, denn daß er beide Katechismen in Häuser, Schule und auf den Predigtstuhl und das Gebet vor und nach dem Essen, und wenn man schlafen geht und aufsteht, wieder in die Häuser gebracht, so könnte ihm die ganze Welt des nimmermehr genugsam danken oder bezahlen."

Ein anderer, nämlich der bekannte Theolog Johann Wigand, schreibt über den Kleinen Katechismus das Folgende: „Jener Katechismus Luthers besitzt alles das, was ein einleitendes Buch empfehlen und zieren kann, nämlich: einen erprobten und ausgezeichneten Verfasser; hohe göttliche Gegenstände; die reine Wahrheit; deutlichen Ausdruck; Gewandtheit in der Anordnung, Kürze und Gliederung desselben; einen überaus großen Nutzen sowie endlich den Beifall aller Wohldenkenden."

Der große Lutherforscher und Lutherfreund Konrad Porta lobt den Kleinen Katechismus wie folgt: „Dieser Katechismus, so klein und unansehnlich er auch erscheinen mag, umfaßt doch in ganz bewunderungswürdiger Kürze das ganze Geschäft unsers Heils nachdrücklicher als jene so weitläuftigen Bücher vieler, die voll sind von verwickelten Fragen und von ungereimten und gottlosen Anmerkungen; und zwar in dem Maße, daß alle Pforten der Hölle und alle Feinde und Ketzer zusammen nichts wider ihn vermögen."

Doktor Justus Jonas, Luthers Freund und Mitarbeiter, schreibt: „Es ist nur ein kleines Büchlein, das man um sechs Pfennige kaufen kann, aber sechstausend Welten vermögen es nicht zu bezahlen."

Doktor Tilemann Heßhusius urteilt über den Kleinen Katechismus so: „Wenn ich sagen soll, wie hoch ich diese Wohltat achte, so bekenne ich, daß ich aus dem Kleinen Katechismus Luthers mehr Lehre und Trost und einen festeren Grund meines Heils empfangen habe als aus aller Kirchenväter, griechischer und lateinischer, noch so großen Bänden. Und obgleich viele ausgezeichnete Theologen nicht ohne Nutzen Luther nachgeahmt und Katechismen geschrieben haben, so behält doch Luthers Katechismus nach dem Urteil aller Frommen den Vorrang."

Veit Ludwig von Seckendorff sagt: „Es ist die seligmachende Lehre darin so rein und mit solchem Geist vorgetragen, daß dieser Katechismus seinesgleichen nicht hat. Vor allem ist die Erklärung des Glaubensbekenntnisses unvergleichlich."

F. Ch. Öttinger, württembergischer Prälat, gestorben 1782, sagte in seinem Greisenalter: „Ich stehe nun eigentlich wieder auf dem alten Punkt, auf welchem ich schon als Kind gestanden habe; denn alle meine Wissenschaft ist in dem Kleinen Katechismus des seligen Luther enthalten."

Leopold Ranke, der große deutsche Historiker, schrieb über Luthers Kleinen Katechismus: „Der Katechismus, den Luther im Jahre 1529 herausgab und von dem er sagt, er bete ihn selbst, so ein alter Doktor er auch sei, ist ebenso kindlich wie tiefsinnig, so faßlich wie unergründlich, einfach und erhaben. Glückselig, wer seine Seele damit nährt, wer daran festhält! Er besitzt einen unvergänglichen Trost in jedem Momente, nur hinter einer leichten Schale den Kern der Wahrheit, der dem Weisesten der Weisen genug tut."

Das größte Lob aber spendete ein papistischer Theolog zu Venedig zur Zeit der Reformation dem Katechismus. Als er nämlich denselben, der Luthers Namen in diesem papistischen Land nicht trug, gelesen hatte, rief er aus: „Selig sind die Hände, welche dies heilige Buch geschrieben haben!" Tausende von Christen haben diesem Manne diese wackeren Worte nachgesprochen. Gott segne die Hände die den Katechismus geschrieben haben! Er ist wahrhaftig ein Gottesbuch, ein heiliges Buch.

Luther selbst aber hat seinen Katechismus aufs herrlichste gelobt, nicht weil er selbst ihn geschrieben hatte, sondern weil er sich bewußt war, daß dieses Büchlein seine ganze Lehre, die Hauptstücke der christlichen Religion, enthält. Er schreibt: „Mein Rat ist, daß man nicht disputiere von verborgenen Dingen, sondern einfältig

bleibe in Gottes Wort, vornehmlich im Katechismus; denn darin habt ihr den richtigsten Weg der ganzen Religion. Denn die zehn Gebote hat Gott selbst gegeben; Christus selbst hat das Vaterunser vorgeschrieben; der Heilige Geist hat die Artikel des Glaubens aufs richtigste gestellt. Diese drei Dinge sind also gestellt, daß sie nicht feiner, tröstlicher und kürzer könnten gestellt werden. Aber man verachtet es, weil es eine geringe Sache ist, weil es die Knaben und Kinderlein aufsagen." (XXII, 393.)

Wiederum schreibt Luther: „Der Katechismus ist als die vollkommenste Lehre immer zu predigen. Ich wollte ihn täglich predigen und aus dem Buche lesen; aber unsere Prediger und Zuhörer wissen ihn so genau, daß es die einen verdrießt, ihn zu predigen, und die andern, ihn zu hören, schämen sich dieser geringen Lehre und bemühen sich, gesehen zu werden, und wenn sie die Bauern und Edelleute hören sagen: ‚Unser Pfarrer geigt immer auf einer Saite,' so suchen sie Besseres und Höheres." (A. a. O.)

Weiter schreibt Luther: „Wenn ich jünger wäre, so wollte ich viel in meinen Postillen abschneiden und kürzer machen, denn ich darinnen über die Maße viele Worte gebraucht habe. Demseligen langen Reden und Geschwätz kann niemand nachfolgen noch es erlangen, auch schicket noch reimet es sich nicht alles zu allen Zeiten; alles muß man richten nach den Umständen; **doch wird der Katechismus müssen bleiben und herrschen.**"

Zu einer andern Zeit sagte Luther: „Wer sich an dem Katechismus nicht läßet genügen, wenn man den Katechismus predigt, dem predige der Teufel!" Damit wollte Luther sagen: „Wer Gottes Wort, wie es im Katechismus dargelegt ist, nicht annehmen will, der muß des Teufels Wort und Verführung annehmen." Damit hat Luther ganz recht; wer den Katechismus Luthers verwirft, verfällt in falsche Lehre."

In seiner Vorrede zum Katechismus vom Jahre 1529 urteilt Luther: „Das sage ich aber für mich. Ich bin auch ein Doktor und Prediger, ja so gelehrt und erfahren, als die alle sein mögen, die solche Vermessenheit und Sicherheit haben; noch tue ich wie ein Kind, das man den Katechismus lehret, und lese und spreche auch von Wort zu Wort des Morgens, und wenn ich Zeit habe, die zehn Gebote, Glauben und das Vaterunser, Psalmen usw. Und muß noch täglich dazu lesen und studieren und kann dennoch nicht bestehen, wie ich gerne wollte, und muß ein Kind und Schüler des Katechismus bleiben und bleib's auch gerne."

Weiter unten fährt Luther dann fort: „Denn das muß ja sein: „Wer die zehn Gebote wohl und ganz kann, daß der muß die ganze Schrift kennen, daß er könne in allen Sachen und Fällen raten, helfen, trösten, urteilen, richten beide geistlich und weltlich Wesen und möge sein ein Richter über alle Lehre, Stände, Geister, Rechte, und was in der Welt sein mag. Und was ist der ganze Psalter denn eitel Gedanken und Übungen des ersten Gebots? Nun weiß ich ja fürwahr, daß solche faule Bäuche oder vermessene Geister nicht einen Psalm verstehen, geschweige denn die ganze Heilige Schrift, und wollen den Katechismus wissen und verachten, welcher der ganzen Heiligen Schrift kurzer Auszug und Abschrift ist." (X, 25—29.)

Diese Worte klingen fast, als seien sie aus großem persönlichen Ehrgeiz oder auch aus persönlichem Interesse hervorgewachsen. Aber dem ist keineswegs so. Luther war im Gegenteil ein von Herzen demütiger Mensch, der sich nicht etwas darauf zugute tat, was er geschrieben hatte, sondern alle Ehre Gott gab. In seiner Vorrede zum Enchiridion vom Jahre 1529 schreibt er: „Aufs erste, daß der Prediger vor allen Dingen sich hüte und meide allerlei oder anderlei Text und Form der zehn Gebote, Vaterunser, Glauben, der Sakramente usw., sondern nehme einerlei Form vor sich, darauf er bleibe und dieselbe immer treibe ein Jahr wie das andere. Denn das junge und alberne Volk muß man mit einerlei gewissem Text und Form lehren, sonst werden sie gar leicht irre, wenn man heute sonst und über ein Jahr so lehret, als wollte man's bessern, und wird damit alle Mühe und Arbeit verloren. . . . Darum erwähle dir, welche Form du willst, und bleibe dabei ewiglich." (IX, 1. 2.) Luther gibt mit diesen Worten jedem die Wahl frei; er mag irgendeine Form wählen. Er braucht gar nicht Luthers Fassung und Form zu haben; er wähle sich, welche er will; er bleibe aber bei der einmal gewählten Form. Luther selbst erkannte in seinem Katechismus eine hohe Gabe Gottes und schätzte ihn so hoch, weil darin Gottes Wort so fein und trefflich dargelegt wird.

Luthers Vermahnungen und Ermunterungen an Prediger und Volk ergingen nicht vergeblich. Wir können gewiß sagen, daß in den vier Jahrhunderten, die nun seit dem Erscheinen des Kleinen Katechismus dahingeeilt sind, dieser herrliche Trost der Wahrheit fleißig zum Segen des Christenvolkes benutzt worden ist. Noch heute steht er bei allen wahren Christen in hohem Ansehen. Allerdings gab es Zeiten, da der Kleine Katechismus aufs heftigste angegriffen wurde. Namentlich haben die geheimen Calvinisten, die die lutherische Kirche verwirren wollten, sowie die Rationalisten oder die Vernunftgläubigen, die ja Gottes Wort verwerfen, sich bemüht, ihn zu verdrängen. Aber Gott hat über diese herrliche Gabe der Reformation treulich Wache gehalten und ihn seiner Kirche aus Gnaden bewahrt, so daß aus diesem kleinen, geringen Büchlein wohl mehr Segen geflossen ist, als aus irgendeinem andern einzelnen Buch des großen Reformators außer der Heiligen Schrift selber, die er so trefflich verdeutscht hat. Was wäre aus dem deutschen Volk, was wäre aus den irrenden Kirchen unsers Landes geworden, wäre ihnen nicht der Katechismus geblieben, worin die Kinder und Jugend in Gottes Wort unterrichtet worden sind! Lob, Preis, Ehre und Dank sei unserm treuen Gott dafür, daß er aus lauter Gnade uns dieses köstliche Büchlein so herrlich erhalten hat! Ja, Gott hat es getan! Wie er den Katechismus der Kirche geschenkt hat, so hat er ihn auch vor allen Feinden bewahrt. Die ganze wundersame Geschichte des Kleinen Katechismus beweist, daß er eine herrliche Gabe der Reformation ist.

### Luther, der Knecht JEsu Christi.

Ehe wir nun aber diesen ersten historischen Teil zum Abschluß bringen, wollen wir uns noch einmal vergegenwärtigen, warum wir Luthers Katechismus als eine so edle und herrliche Gabe der Reformation zu betrachten haben. Daß der Katechismus aus Luthers Kirchenreformation hervorgegangen ist, muß uns jetzt klar sein.

Aber noch ein anderes ist zu betonen. Ohne den Katechismus wäre die Reformation wohl kaum im Volk durchgedrungen. Es war so recht eigentlich der Katechismus, der das Evangelium unter die Leute brachte und es auch dort erhielt. Luther wollte an der älteren Generation seiner Zeit manchmal schier verzweifeln, besonders in seinen letzten Jahren, wo er viele Anfechtungen Satans über sich ergehen lassen mußte. Das Volk war gleichgültig, träge, unwissend, widerspenstig, undankbar. Luther betonte daher immer wieder mit Recht, daß man die Kinder in der Zucht und Vermahnung zum HErrn erziehen müsse, eben weil dadurch allein der rechte Gehorsam gegen Gottes Wort und die Besserung im Leben zustande käme. Darin hatte Luther recht geurteilt: daher hat er auch den Kindern ein Büchlein in die Hand gegeben, wodurch er gleichsam die Reformation in einem festen Grund verankerte. Durch seinen Kleinen Katechismus hat der große Reformator das heranwachsende Geschlecht so recht eigentlich zu JEsu gebracht.

Aber gerade auch, daß Luther selber den Katechismus schrieb, und nicht flüchtig und in Uebereilung, sondern mit großem Ernst, nach sorgfältiger Vorbereitung und in der Furcht Gottes, das alles müssen wir als eine besondere Gnade Gottes schätzen. In seinem Katechismus haben wir Luther, den großen Reformator, selbst mit seinem frommen Geist, seiner gewaltigen Gottesgelehrtheit und seinem gläubigen Christensinn vor uns. Da steht vor uns auf jeder Seite das gottgegebene, Gott getreue, Gott dankbare Kind Gottes. Luther war ja ein im vorzüglichsten Maß gläubiger Christ; aller Philosophie, aller Menschenmeinung, aller Schwärmerei war er abgeneigt. Dieser von Herzen demütige und glaubensfrohe Christ redet nun zu uns in seinem Katechismus; darin haben wir seinen ganzen Glauben, seine aufrichtige Gottesfurcht, seine kindliche Demut, sein ganzes ernstes, lauteres Christentum.

Daß Luther ein so überaus gläubiges Gotteskind war, kam daher, daß er ein Schrifttheolog war. Es bedarf dies keines weiteren Beweises; jedermann weiß, wie Luther so ganz und gar in Gottes Wort lebte und so gar nichts anderes reden und predigen wollte als Gottes Wort. Luther war der Mann *eines Buches*, aus dem er fort und fort das eine, was not tut, schöpfte und weitergab. Die Früchte seines fortlaufenden Schriftstudiums hat nun Luther in seinem Katechismus uns zum Segen niedergelegt und bietet sie mit offenen Händen allen armen Sündern an. Der Katechismus ist nicht ein Buch, in dem nach Schwärmer Art dieser oder jener Artikel hervorgestrichen wird zum Nachteil der Hauptlehren; nein, er zeigt uns die Hauptlehren der christlichen Wahrheit: Sünde, Gnade, Erlösung, Gebetsleben, Tauftrost und Kommunionsegen. Es sind nur wenige Hauptstücke, die Luther uns vorführt, aber doch, wieviel enthalten sie. Ueber das, was im Katechismus dargelegt ist, können wir jahraus, jahrein predigen, lehren, nachdenken, und wir werden doch damit nie fertig. Ein wahrer Christ bleibt ein Katechismusschüler sein Leben lang. So wollen wir denn Gott dafür danken, daß er gerade den gläubigen Reformator der Kirche, den großen Schrifttheologen Luther, dazu berufen hat, daß er uns neben seinen vielen Arbeiten auch einen Katechismus schenken sollte.

Dazu kommen noch die andern herrlichen Gaben Luthers, des

Geistes und des Herzens, des Verstandes und des Gemütes, die seinen Katechismus überaus sehr befruchtet haben. Luther, der mit Kaisern und Königen redete, der dem mächtigen Papst Trotz bot, der die glaubensfrohen Worte vor Kaiser und Reich sprach: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders!" wie liebte er doch die Kinder und konnte mit ihnen aufs feinste scherzen, spielen, reden und überhaupt mit ihnen umgehen! Als er seinen Katechismus schrieb, hatte der große Gottesmann nun diese Kindlein, die er so liebte, ehrte, schätzte, im Geiste vor sich. Für sie wollte er einen Katechismus schreiben, sie wollte er durch das Wort der Gnade selig machen. Und er, der sich bei der Uebersetzung der Bibel die allergrößte Mühe gegeben hatte, damit er so reden möchte, wie Hans und Fritz es am besten verstanden, er suchte nun auch sorgfältig die Worte für seine Katechismuserklärungen aus. Er machte alles so klar, einfach, die Sache treffend, das Herz bewegend, daß es uns noch heute ganz warm ums Herz wird, wenn wir im Katechismus von den großen Heilstaten Gottes lesen. Aus heißer Liebe zu den Kindern ist der Katechismus hervorgegangen, und darin spiegelt sich Luthers kindliche Weise, mit Kindern zu lallen, aufs herrlichste ab. Darum ist Luthers Katechismus auch so klassisch, so perfekt, so ganz allen Völkern und Zeiten angepaßt.

Ferner war Luther ein überaus praktischer Mensch, fein dazu von Gott ausgerüstet, das Evangelium wirklich an den gewöhnlichen Mann zu bringen. Das war ja seine eigentliche Aufgabe. Er wollte nicht eine große, mächtige sichtbare Kirche bauen, wie etwa die Papstkirche es ist, nicht ein großes irdisches Gottesreich auf Erden anrichten, wie es Calvin im Sinne hatte; nein, er wollte nur das Evangelium wieder bekannt geben, des gewiß, daß das Wort Gottes allein, ohne menschliches Zutun, Frucht und Segen schaffen werde. Nun war allerdings Luthers Katechismus zunächst für seine Zeit bestimmt. Er wollte zuvörderst dem damaligen Geschlecht dienen, das roh und wild, unwissend und gleichgültig gegen Gottes Wort war. So richtete Luther seinen Katechismus aufs praktischste ein, predigte darin Sünde, Gnade, Gebet, Beichte, Taufe, Abendmahl, was eben das arme Volk nötig hatte, aber alles kurz, faßlich, dem kindlichen Geiste vollkommen angepaßt. Damit hat aber Luther die rechte Weise herausgefunden, allen Kindern zu allen Zeiten das Herz zu öffnen. Es ist fürwahr eine herrliche Segnung Gottes, daß wir einen Katechismus haben, der so recht für die Kinder geschaffen ist, einerlei ob sie deutsch oder englisch, weiß oder schwarz oder gelb sind. Luthers Katechismus durchbricht die Völkergrenzen; er wendet sich an das Menschenherz; darin redet Mensch zu Mensch. Es wird daher auch nie eine Zeit geben, wo man Luthers Katechismus als veraltet und wertlos geworden an die Seite werfen muß. Luthers Katechismus ist ein Universalgut der Menschheit.

Schließlich wollen wir auch nicht vergessen, daß Luthers Katechismus um des Evangeliums willen geschrieben worden ist. Darum steht auch Christus, der gottmenschliche Heiland, im Katechismus als Anfang, Mitte und Ende. Auf ihn weisen die Gebote hin: „Wir sollen Gott fürchten und lieben." Von ihm redet das zweite Hauptstück: „Und an JEsum Christum, seinen einigen Sohn, unsern HErrn." An ihn richtet sich das dritte Hauptstück: „daß wir durch

seine Gnade glauben und göttlich leben." Und so bis zum Schluß. Christus ist das A und das O des ganzen Katechismus: Gesetz, Glaube, Gebet, Beichte, Taufe und Abendmahl — alles soll uns Christum vor Augen malen, Christum ins Herz bringen. Muß uns das nicht den Katechismus lieb und wert machen? Er tut uns in kurzer, klarer Weise den Himmel auf und schenkt uns den menschgewordenen Gottessohn mit seinem ganzen hochheiligen Verdienst. Behalten wir dies im Auge, so müssen wir gewiß bekennen: Ja, der Katechismus ist eine herrliche Gabe der Reformation! Eine wundersame Geschichte tut sich uns auf, wenn wir auf seine Entstehung, Verbreitung und Erhaltung blicken. Hier ist Gottes Finger; hier ist Gottes Hand im Spiel gewesen; hier hat Gott gewirkt und über Bitten und Verstehen sein Gnadenwerk vollbracht.

## II. Der wundervolle Inhalt des Kleinen Katechismus.

Ach, wie möchten wir uns in diesem Teil recht weit verbreiten und unsere Zuhörer tief, tief hineinführen in den Goldschacht göttlicher Wahrheit, die uns im Katechismus aufgetan wird. Aber die Zeit verbietet es uns. Es ist dies auch wohl nicht nötig, da wir doch alle den Inhalt des lieben Katechismus einigermaßen kennen. Greifen wir daher nun einiges Wenige aus der herrlichen Fülle heraus, was wir auch schon im vorigen der Vollständigkeit wegen haben andeuten müssen.

### Der Katechismus behandelt die Hauptstücke der Lehre.

Bei dem Studium des Katechismus fällt uns zunächst auf, daß Luther uns darin eine Reihe von Hauptstücken der christlichen Lehre darbietet, nicht etwa nur Lehre oder doch vorwiegend eine Lehre. Das ist die Art der Schwärmer, daß sie sich an irgendeinen Artikel der Lehre festklammern und darüber die wichtigsten Lehren aus Gottes Wort vergessen und vernachlässigen. Zumeist ist es dann noch gar eine falsche Lehre, die dem Worte Gottes zuwider ist. So predigen die Adventisten den Sabbat, die Baptisten das Untertauchen, die Methodisten eine falsche Bekehrung und Heiligung, die Episkopalen die apostolische Nachfolge, und es ist das doch alles nur Menschenwahn. Unser Katechismus hingegen predigt uns Gottes Wort, und zwar die Hauptstücke des Wortes Gottes: Gesetz und Evangelium, die Glaubensfrucht des Gebets, die Sakramente, Taufe und Abendmahl, die Beichte — alles aufs schönste geordnet, so daß man Schritt für Schritt in der christlichen Lehre befestigt wird. Die Anordnung der Hauptlehren ist, wie man gewöhnlich sagt, logisch; die Lehren folgen so aufeinander, wie es die Sache mit sich bringt. Erst lernt man, daß man ein armer Sünder ist; dann, daß man durch Jesum Christum selig wird; dann, daß man als Christ recht beten muß; dann, was die heilige Taufe ist, und wie wichtig sie ist für unser ganzes Leben; dann, wie man recht beichten soll und sich der Absolution recht getrösten; und schließlich, wie unser lieber HErr Jesus Christus uns im heiligen Nachtmahl den Glauben stärkt, die Liebe brünstig macht und uns zum heiligen Leben Kraft und Stärke gibt. Diese Anordnung ist nicht von ungefähr; so wollte es Luther als erleuchteter Christ haben. Er wollte uns, was die Heilige Schrift uns weitläufig zur Seligkeit darlegt, kurz, packend und in der rech-

ten Reihenfolge vorführen; er wollte, daß die einzelnen Hauptlehren zu ihrem Rechte kämen. Das ist ihm auch wohl gelungen, und so ist der Katechismus in der Tat eine rechte Bibel im Kleinen, eine „Laienbibel", wie Luther ihn nannte, als er schrieb: „Der Katechismus ist die rechte Laienbibel, darin der ganze Inhalt der christlichen Lehre begriffen ist, so einem jeden Christen zu wissen vonnöten ist." So redet auch unsere Konkordienformel: „Wir bekennen uns zu dem Kleinen und Großen Katechismus Doktor Luthers als zu der Laienbibel, darin alles begriffen, was in Heiliger Schrift weitläuftig gehandelt und einem Christenmensch zu wissen vonnöten ist." Muß nicht jeder Christ diesem Urteil beistimmen?

## Luthers Beschreibung der Hauptstücke des Katechismus.

Luther selbst aber hat uns die Hauptstücke des Katechismus aufs feinste beschrieben. Er schreibt:

„Also sind die zehn Gebote Gottes **doctrina doctrinarum**, eine Lehre über alle Lehren, daraus Gottes Wille erkannt wird, was Gott von uns haben will und was uns mangelt." Im ersten Hauptstück wird daher dem Sünder das Gesetz erklärt, des Menschen Tun ins rechte Licht gestellt, Gericht gehalten und das Urteil des Todes über den sündigen Mensch gesprochen. Das ist freilich eine „harte Lehre," die uns Sünder mit Angst und Schrecken erfüllt; aber es hilft nichts, diese Lehre müssen wir wissen, glauben und als Wahrheit annehmen. Denn ehe der Sünder den Trost des Evangeliums genießen kann, muß er erst in sich den rechten Hunger und Durst nach dem köstlichen Trost des Evangeliums haben; sein Herz, das von Natur trotzig und verzagt ist, muß mit dem Hammer des Gesetzes zerschmettert werden; er muß lernen, daß er fürwahr ein verdammter Sünder ist, keiner Gnade und Seligkeit wert und ohne JEsum ganz und gar verloren. Das zeigt uns Luther in seiner feinen Auslegung der zehn Gebote; da offenbart er uns, „was uns mangelt," nämlich, daß wir von Natur Gott nicht über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen, daß wir daher auch ewig verloren sind.

Luther schreibt weiter: „Zum andern, so ist das Symbolum oder das Bekenntnis des Glaubens an Gott, unsern HErrn JEsum Christum, **historia historiarum**, eine Historie über alle Historien oder die allerhöchste Historie, darinnen uns die unermeßlichen Wunderwerke der göttlichen Majestät von Anfang bis in Ewigkeit vorgetragen werden, wie wir und alle Kreaturen erschaffen sind von Gott, wie wir durch den Sohn Gottes vermittelst seiner Menschwerdung, Leidens, Sterbens und Auferstehung erlöst; wie wir auch durch den Heiligen Geist erneuert, geheiliget und eine neue Kreatur und allesamt zu einem Volk Gottes versammelt, Vergebung der Sünden haben und ewig selig werden." Hat das Gesetz den Sünder niedergeworfen, so richtet ihn das Evangelium wieder auf und zeigt ihm den Weg zum Heil in Christo JEsu. Im zweiten Hauptstück wird uns somit die Liebe und Gnade Gottes gezeigt, das ewige Heil, das uns Christus erworben hat, welches uns der Heilige Geist durch die Gnadenmittel zueignet und versiegelt, und das allein die erlangen, die an das Evangelium glauben. Luthers Auslegung der drei Artikel ist in der Tat mit das Schönste, was sich im Katechismus fin-

det; sie kann nicht übertroffen werden; das christliche Volk wird sie auswendig lernen und bekennen bis zum Jüngsten Tag.

Luther fährt fort: „Zum dritten ist **oratio dominica**, das Vaterunser, eine **oratio orationum**, ein Gebet über alle Gebete, das allerhöchste Gebet, welches der allerhöchste Meister gelehret und darinnen alle geistliche und leibliche Not begriffen hat, und der kräftigste Trost ist in allen Anfechtungen, Trübsalen und in der letzten Stunde." Im dritten Hauptstück wird dem gläubigen Christen gezeigt, wie er sein ganzes Sehnen und Verlangen in Bitte und Gebet vor Gott kundgeben soll. Die erste Frucht des Glaubens ist ja das Christengebet, da sich der Christ im Namen Jesu an Gott, den himmlischen Vater, wendet und sich von ihm Gnade und Hilfe wie auch Beistand und Kraft in allen Nöten des Lebens holt. Der Papst hatte aus dem Gebet eine Gotteslästerung gemacht. Luther hat dem Christenvolk in seiner herrlichen Auslegung des Vaterunsers wieder gezeigt, was ein rechtes, Gott wohlgefälliges Gebet ist, worum es sich eigentlich bei einem Gebet handelt und wie es geschehen muß, daß es auch erhört wird. Selig ist, wer im Glauben so betet, wie es das heilige Vaterunser vorschreibt! Selig ist aber auch, wer fleißig Luthers Auslegung des Vaterunsers studiert und sich die Gedanken zu eigen macht, die er darin an die Hand gibt!

Luther erklärt weiter: „Zum vierten sind die heiligen Sakramente **ceremoniae ceremoniarum**, die höchsten Zeremonien, welche Gott selbst gestiftet und eingesetzt hat und uns darinnen seiner Gnade versichert. Derohalben sollen wir ja den Katechismus lieb und wert halten und der Jugend mit Fleiß einbilden; denn darinnen ist die rechte, alte, wahre, reine, göttliche Lehre der alten christlichen Kirche zusammengefasset, und was dem entgegen ist, für Neuerung und falsche Lehre und Irrsaal zu halten, es habe auch so lange gewähret und so einen großen Schein und Ansehen, als es immer wolle, es sei alt oder neu, dafür sollen wir uns hüten." (XXII, 394.) In den Sakramenten kommt uns Gott aufs gnädigste entgegen, versichert uns seiner Gnade, schenkt uns Vergebung aller Sünden und damit Leben und Seligkeit. Denn die heilige Taufe ist ja das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, wodurch Sünder wiedergeboren und bekehrt und so aller Sünden los und ledig werden. Im heiligen Abendmahl versiegelt Gott dem einzelnen Sünder Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit; er erhört das Verlangen der Elenden und kommt selbst zu ihnen, ja, er gibt sich ihnen zu eigen und läßt sie seinen Leib und sein Blut genießen. O welch herrliche Gnadenmittel sind daher auch die heiligen Sakramente!

Wir haben in unserm Katechismus auch noch das Hauptstück vom Amt der Schlüssel. Auch das ist zu wissen vonnöten; denn Gott hat seiner Kirche auf Erden die besondere Kirchengewalt gegeben, den bußfertigen Sündern die Sünden zu vergeben, den Unbußfertigen aber die Sünden zu behalten, solange sie nicht Buße tun. Wer das nicht weiß oder recht versteht, der kann auch nicht recht Absolution vom Beichtiger empfangen. Der Vernunft ist diese Lehre ein Stein des Anstoßes und des Ärgernisses, weshalb auch Schwärmer und Papisten sie verworfen oder verderbt haben. Um so mehr müssen wir Lutheraner sie vor aller Welt bekennen. Das ist unsere

heilige Christenpflicht; wir haben von Gott ein überaus herrliches Gut empfangen; wir müssen es hochschätzen, wahren und verteidigen mit aller Treue und allem Mut. Gott mache uns selbst durch seine Gnade dazu geschickt!

## Die treffliche Form, in welcher der herrliche Inhalt des Katechismus dargeboten wird.

Herrlich ist, wie wir gesehen haben, der Inhalt des Katechismus; trefflich ist aber auch die Form, in der dieser Inhalt dargeboten wird. Luthers Katechismus ist erstens knapp, kurz, zum Auswendiglernen gerade wie geschaffen. Selbst die Auslegungen der drei Artikel sind so gehalten, daß es bei ernstlicher Bemühung wirklich nicht schwer ist, sie dem Gedächtnis einzuprägen, besonders wenn sie von dem Lehrer oder Pastor schön erklärt und eingeteilt wird. Mit Recht schreibt der Pädagog Palmer über den Katechismus: „Die Kunst, in wenigem viel zu sagen und dennoch durch die Kürze nirgends unklar, schwerfällig, unpopulär zu werden, dabei endlich dieser warme herzliche Ton, kraft dessen man diesen Katechismus beten kann: alles dies wird immer wieder dem Katechismus seinen hohen Ehrenplatz erhalten." Der bekannte Theolog Löhe urteilt über den Katechismus: „Wenn noch Tausende von Katechismuserklärungen gedruckt würden, so daß eine Sintflut daraus entstände, so würde doch Luthers Kleiner Katechismus die Arche auf der Flut bleiben."

Ferner ist Luthers Katechismus einfach. Nirgends finden sich darin hohe, gelehrte Worte oder Sprache, sondern das Ganze ist dem Kindesgeist recht angepaßt. Mit Recht schreibt Doktor Konrad Porta: „So klein und gering der Katechismus dem Ansehen nach auch erscheinen mag, so erklärt er doch die Sache von unserer Seligkeit noch ausdrücklicher als viele weitläuftige, mit verwickelten Fragen, albernen und zwecklosen Erklärungen angefüllte Bücher."

Wie wir schon gehört haben, ist auch die Anordnung der Hauptstücke im Katechismus die den Heilslehren am besten angepaßte. Luther folgt darin ganz und gar der Heilsordnung; er geht vom Bekannten zum Unbekannten, vom Gesetz zum Evangelium, vom Leichten zum Schweren. Das Gesetz ist ja dem Menschen ins Herz geschrieben; auch das Kind hat von Natur eine gewisse Kenntnis von Gottes Willen; um so natürlicher ist es, daß man darum auch mit dem Gesetz beginnt und von da aus zum Evangelium weiterschreitet. Der Einwurf, daß das Kind dann so lange Zeit nichts von Christo hört, ist unbegründet, da wohl kein christlicher Lehrer es versäumt, seinen Kindern bei jeder Betrachtung eines Gebots auch von dem Weg zum Leben zu sagen und Christum zu bekennen.

So müssen wir denn wiederum dem Urteil beistimmen: Auch was den Inhalt und die Form betrifft, ist der Kleine Katechismus Luthers eine herrliche Gabe der Reformation. Sein Inhalt ist Schriftwahrheit; die Form ist so gewählt, daß diese Schriftwahrheit am besten und leichtesten eingeprägt und verstanden wird. Mit Recht lesen wir im Nördlichen Synodalbericht vom Jahre 1877 über die Trefflichkeit des Katechismus:

„Jeder Christ, und wenn er schon graues Haar trüge, sollte den Katechismus als das köstlichste Buch nach der Schrift betrachten.

Niemand braucht sich desselben zu schämen Luther war auch ein Katechismusschüler; wie ein Schulkind betete er ihn täglich, und dadurch ist er ein so großer Theolog geworden. Der Katechismus enthält nämlich einen solchen Reichtum der Gedanken Gottes, daß er in Ewigkeit nicht ausgeschöpft werden kann. Wer eine lebendige Erkenntnis des Katechismus hat, der ist klug auch in anderer Hinsicht, der weiß die ganze Welt in religiöser und moralischer Hinsicht zu beurteilen. Der Katechismus enthält die höchste Wahrheit, das größte Wunder der Liebe Gottes, den geheimsten Ratschluß zur Seligkeit der Menschen, die höchsten Geheimnisse der Gnadenwunder. Wenn die göttlichen Wahrheiten in das Kinderherz ausgesäet werden, so bekommt es ein solches Licht, das alle Weltweisheit der Philosophen weit übertrifft. . . . Weil der Teufel ihm spinnefeind ist, Fleisch und Blut so faul und träge sind und die Welt so verächtlich davon redet, daher kommt es, daß der Katechismus so geringgeachtet wird, während er wert wäre, in Gold und Edelsteine gesetzt zu werden. Denn der Katechismus ist nichts anderes als der süße Kern, der aus dem Worte Gottes genommen und in eine Kapsel gelegt ist, daß ihn auch ein Kind finden und genießen kann."

Wundersam ist die Geschichte des Katechismus; wundervoll sein Inhalt; wunderbar aber auch seine Verwendbarkeit. Davon wollen wir weiter hören. Der Katechismus ist eine herrliche Gabe der Reformation, weil er sich so mannigfaltig verwenden läßt in Haus, Kirche und Schule.

## III. Die wunderbare Verwendbarkeit des Katechismus.

Luther hat seinen Katechismus geschrieben, nicht damit er in einem Zimmer unbenutzt liegen bleiben, sondern damit er recht von alt und jung verwendet werden sollte. Er sollte ja ein Enchiridion, ein Handbüchlein, sein, ein steter Begleiter für alt und jung auf dem Lebensweg. Und gewiß, wer seinen Katechismus wohl kennt, wird ihn auch in allen Lagen seines Lebens wohl anwenden und gebrauchen können.

### Die Verwendung des Katechismus im Heim.

Luther hat ja, wie schon gesagt, seinen Katechismus zunächst für das christliche Haus geschrieben, nämlich damit dort eine rechte Hausgemeinde herangezogen werden möchte. Dort sollte vermittels des Katechismus der Hausvater seine Kinder und Diener in Gottes Wort unterrichten, sie zu JEsu bringen und sie in der Zucht und Vermahnung zum HErrn erziehen. Seine erste und Hauptverwendung sollte daher der Katechismus noch heute im Christenheim finden, und zwar zum Segen aller, beide groß und klein. Nun leben wir allerdings in einem vielbeschäftigten Zeitalter; wir sind von der ruhigen, stillen, besonnenen Lebensweise unserer lieben Väter ziemlich weit abgekommen. Das hat aber nicht dazu gedient, unsere Heime besser zu machen; im Gegenteil, es finden sich Heime selbst unter Christen, die sich kaum von denen der Ungläubigen unterscheiden. Ohne Gebet beginnt man den Tag, und ohne Gebet legt man sich zur Ruhe; ohne Gebet setzt man sich zu Tisch, und ohne Gebet geht man wieder an die Arbeit. Das ist besonders der Fall in den Großstädten, wo es vielfach keine Familien im eigentlichen Sinne,

nämlich mit einer munteren Schar von Kindern, mehr gibt, oder wo man sich oft auch gar nicht mehr als Familie fühlt. Luther dachte sich ein Christenhaus voller Kinder und alle regiert und geführt vom Hausvater durch das Wort Gottes. So etwas kennt man vielerorts heutzutage gar nicht mehr. Das Haus ist nicht mehr eine Segensstätte Gottes, sondern vielfach geradezu zu einer Mördergrube geworden, da die Kinder wie die Eltern geistlich verkümmern und verlorengehen. Damit ist nicht zu viel gesagt, denn unser Heiland spricht: „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet," Matth. 12, 30.

Wo aber sind noch die Eltern, die mit JEsu sammeln, und zwar dort, wo es zuerst geschehen sollte, im Heim? Wir wollen nicht weiter auf dies traurige Thema eingehen; aber so sollte es gewiß nicht bei Christen sein. Es muß Wandel geschafft werden; wir müssen zurück zum Hausunterricht, zur Hausandacht, zum Hausgottesdienst, sonst wird uns für unsere Undankbarkeit der Zorn und Fluch Gottes treffen. Es sollte kein Tag vergehen, wo die Eltern mit ihren Kindern nicht zusammen gebetet, zusammen ein Wort Gottes betrachtet, zusammen sich Rat, Kraft, Stärke und Trost von Gott geholt hätten. Für solche Hausandachten eignet sich nun unser lieber Katechismus vortrefflich. Ein kurzer Schriftabschnitt, ein Katechismusstück, ein Gebet, wie wenig Zeit nimmt doch eine solche Andacht in Anspruch! Aber wieviel Segen steckt doch darin! Wir müssen wieder zurück zur Weise Luthers, nämlich daß wir mit unsern Kindern tagtäglich den Katechismus betrachten und beten. Noch besser ist es, wenn der Hausvater kurz jeden Tag ein Katechismusstück abfragt. Wäre es auch nur ein Gebet oder eine Bitte, woran sich eine kurze Ermahnung knüpft, so wäre selbst ein so geringes Ausstreuen des Samens des göttlichen Worts nicht fruchtlos.

Vergessen wir nicht, daß wir und unsere Kinder allesamt Sünder sind und bleiben. Zur vollkommenen Heiligung wird es in diesem Leben nie und nimmer mit uns kommen. So müssen wir auch täglich an die zehn Gebote erinnert werden, in denen Gott uns seinen Willen kundtut, uns zeigt, was uns mangelt, und daß wir allzumal Sünder sind. Vergessen wir auch nicht, daß wegen der Sünde, die uns noch anklebt, auch der Trost des Evangeliums nicht in unserm Herzen haften will. Darum müssen wir täglich auch den Glauben betrachten, in welchem uns der ganze Trost der Gnade Gottes in Christo JEsu vor Augen gemalt und ins Herz geschrieben wird. Vergessen wir ferner auch nicht, daß die große Kunst, recht zu beten, uns armen Sündern zu hoch ist; wir lernen es nur mit der allergrößten Schwierigkeit, daß wir uns im Namen JEsu Gott nahen, wie sich ein liebes Kind seinem lieben Vater naht. Die Abgötterei steckt in unser aller Herzen. Darum ist es nötig, daß wir täglich das heilige Vaterunser beten und aufs neue lernen. Ebenso haben wir es nötig, daß wir täglich an unsere Taufe erinnert werden und an den herrlichen Gnadenbund, den Gott darin mit uns aufgerichtet hat; daß wir täglich bedenken, was es heißt, recht beichten, so daß wir in täglicher Buße und Reue als wahre Kinder Gottes einhergehen; daß wir auch das heilige Nachtmahl fleißig bedenken, worin uns Christus die herrlichen Gnadengüter seines Leidens und Sterbens anbietet, darreicht und versiegelt. Daß so viele un-

ferer Christen des Jahres so wenig und so übel vorbereitet zum Tisch des HErrn gehen, kommt wohl daher, daß sie ihren Katechismus nicht eifrig treiben. Wo die Katechismuswahrheiten nicht im Gedächtnis und Herzen festgehalten werden, da findet sich keine wahre Reue, kein Glaube, kein Gebet, keine rechte Heiligung; da sinken wir zurück in den Schlamm der Sünde, der Gleichgültigkeit gegen Gottes Wort, der Verachtung der Gnade, kurz, des verdammenden Unglaubens. O wie nötig haben wir es, daß wir fleißig mit unsern Kindern und unserm Gesinde den Katechismus beten und betrachten! Diese liebe „Laienbibel" ist fürwahr ein Grundpfeiler eines glücklichen und gesegneten Christenheims, denn der Katechismus gibt Belehrung, Warnung, Ermahnung und Trost in reicher Fülle.

Ganz besonders aber sollten sich Eltern, deren Kinder in die Schule oder in den Konfirmandenunterricht gehen, mit dem Katechismus beschäftigen und ernstlich darauf achten, daß ihre Lieben den Katechismus auch genau lernen und nicht nur lernen, sondern ihn auch verstehen, ja vor allem, daß sie ihn auch recht lieben. In der Schule wie im Konfirmandenunterricht ist das Kind oft schüchtern; es fürchtet sich, eine Frage an den Pastor oder den Lehrer zu richten, und so kommt es, daß es über eine Lehre hinweggeht, ohne diese recht zu verstehen. Vergessen wir nicht, daß vor allem wir Eltern dafür verantwortlich sind, daß unsere Kinder in der Zucht und Vermahnung zum HErrn erzogen werden. Wir müssen einst über diese Gaben, die uns Gott geschenkt hat, Rechenschaft ablegen, müssen Gott Rede und Antwort stehen, müssen sagen, ob wir gute, treue und fleißige Haushalter gewesen sind. Wahrlich, es lohnt sich die Zeit für die Ewigkeit, die wir darangeben, daß unsere lieben Kinder den Katechismus lernen und fassen!

Zur rechten Verwertung des Katechismus im Heim gehört aber auch, daß wir unsere Kinder aus dem Katechismus strafen, trösten und sie daraus allezeit zum Guten anleiten. Gottes Wort wirkt um so mehr, wenn wir es da aufgreifen, wo es schon den Kinderherzen bekannt ist. Da genügt manchmal ein bloßer Hinweis auf dieses oder jenes Gebot oder, wenn man trösten will, auf den zweiten Artikel oder, wenn man ermuntern will, auf die Auslegung einer der herrlichen Bitten des heiligen Vaterunsers. Man mache den Katechismus den Kindern nur recht fürs Leben praktisch und wichtig; man zeige ihnen, wie er in der Tat ein Buch ist, das für Leben und Lehre hohen Wert hat, so daß sie nicht etwa auf den Gedanken kommen: Jetzt, da wir den Katechismus einigermaßen unserm Gedächtnis eingeprägt haben, sind wir auch für immer damit fertig. Man verstecke daher den Katechismus auch nicht, sondern lege ihn mit Bibel und Gesangbuch an einen Ort, wo er bequem zu erreichen ist, ja, wo er selbst fort und fort die Glieder des Hauses ermahnt, ihn aufzugreifen, zu lesen, zu wiederholen oder zu betrachten. Ist der Katechismus zerrissen oder stark abgenutzt, so kaufe man den Konfirmanden einen neuen und schönen, um ihnen zu zeigen, daß er nun erst recht Wert hat, da sie ins Leben eintreten und mit der bösen Welt in Berührung kommen. Kurz, der Katechismus gehört ins Haus, und zwar zur Lehre, Strafe, Besserung, Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß der Mensch Gottes sei vollkommen, zu allen guten Werken geschickt. Dazu läßt er sich vortrefflich verwenden; denn er ist ja nichts anderes als Gottes eige-

nes Wort, für die Kinder und Unmündigen kurz und verständlich dargelegt.

Zur rechten Verwendung des Katechismus gehört aber auch, daß man damit recht umgeht. Der Katechismus soll nicht einfach gedankenlos hergesagt werden — so nützt er nichts —, sondern Eltern und Kinder müsse bedenken, daß es Gottes Wort ist. das sie lernen, hersagen oder auch beten. Auch dürfen die Katechismusbetrachtungen nicht zu lang sein. Besser ein wenig gut und gründlich als viel oberflächlich und gedankenlos. Auch sollte man nicht nur die Schulkinder, sondern auch die bereits Konfirmierten zur Rede und Antwort herbeiziehen, damit sie es nicht vergessen, daß der Katechismus auch sie angeht und für sie bleibenden Wert hat.

Vernachlässigt man den Katechismus daheim, so werden Kirche und Schule schwere und saure Arbeit haben, ihn zu lehren. Denn was nützt es, daß Pastor und Lehrer sich damit abquälen, wenn die Eltern keine Ehrfurcht vor Gottes Wort an den Tag legen? Da reißen sie nieder, was der Pastor oder der Lehrer aufbaut. Solche Eltern straft Gott auch häufig und läßt sie gar bald die böse Frucht ernten, die sie mit ihrer Geringschätzung des Wortes Gottes verdient haben. Wer behauptet, er habe keine Zeit, den Katechismus mit seinen Lieben zu treiben, wird nachher vielleicht viel Zeit finden, in Kummer und Herzeleid sich über seine ungeratenen Kinder zu Tode zu grämen. „Irret euch nicht; Gott läßt sich nicht spotten! Was der Mensch säet, das wird er auch ernten," Gal. 4, 6. Gesegnet aber sind die Eltern, die wirklich die Katechismuslehre in ihrem Heim mit den Ihrigen im Gehorsam gegen Gott fleißig treiben. Sie werden den Segen des HErrn an ihren eigenen Herzen erfahren, werden selber die Heilige Schrift immer besser verstehen, werden selbst immer fester gegründet in den Heilswahrheiten, werden immer vorsichtiger und vollkommener in ihrem Christenwandel und immer fleißiger zu allen guten Werken. Es steht mit uns armen, sündigen Menschen so, daß wir ohne Gottes Wort nichts, gar nichts vermögen. Durch das Wort allein werden wir bekehrt. „So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes," Röm. 10, 17. St. Jakobus bekennt und lehrt: „Er hat uns gezeuget nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit," Jak. 1, 18. St. Petrus schreibt: „Als die da wiedergeboren sind . . . aus dem lebendigen Wort Gottes, das da ewiglich bleibet," 1 Petr. 1, 23—25. Aber wie wir allein durch das Evangelium bekehrt werden, so geschieht auch unsere ganze Heiligung einzig und allein auf dem Wege des fleißigen Gebrauchs des Wortes Gottes. Für seine Jünger und alle Auserwählten betete der Heiland: „Heilige sie in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit," Joh. 17, 17. In der Heiligung können wir nur dann fortfahren, wenn wir bei JEsu Wort bleiben. Darum ermahnt uns auch St. Paulus: „Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit. Lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern und singet dem HErrn in eurem Herzen!" Kol. 3, 16. Selbst unser lieber Lehrer und Vater Doktor Martin Luther mußte bekennen, daß er, sobald er sich nicht mehr fort und fort mit Gottes Wort beschäftigte, dies sogleich in seinem Herzen empfand, wie er im

Glauben und in der Liebe nachließ und wenig Lust verspürte, Gottes Willen zu tun. Müssen aber wir alten und erfahrenen Christen bekennen, daß wir ohne Gottes Wort nicht auskommen und bestehen können, daß unser Glaube schwach wird, unsere Liebe erkaltet und unser Herz irdisch gerichtet wird, sobald wir auch nur ein wenig aufhören, Gottes Wort zu treiben und auf uns anzuwenden, wieviel mehr gilt dies von unsern Kindern und unserer Jugend, die an der Erkenntnis doch noch recht schwach sind, die Heilslehren noch recht mangelhaft gefaßt haben und der vernünftigen, lauteren Milch des Wortes noch sehr bedürfen!

Eltern begehen oft den Fehler, daß sie meinen, nun da ihre Kinder konfirmiert sind, hätten sie alle Pflicht an ihnen erfüllt. Nach der Konfirmation beginnt in unsern Kindern so recht erst der Kampf des Glaubens; da eilen sie hinaus in die Welt, kommen mit den Mächten der Finsternis allenthalben in Berührung, hören, wie ihr Heiland, sein Wort und die Angelegenheiten seines Reiches verspottet werden, und werden von Tag zu Tag von gottlosen Leuten geärgert. O wie nötig haben sie daher das Wort Gottes, das ihnen so klar und schön im Katechismus dargelegt wird! In den Jahren nach der Konfirmation beginnt auch ihr Fleisch sich mächtig zu regen; sie mögen es uns nicht sagen, aber sie kämpfen so manchen harten Kampf gegen Unglauben, Unkeuschheit, Weltlust, Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Wesen. Dürfen wir sie in diesem Kampf allein lassen? Ist es nicht unsere heilige Pflicht, daß wir ihnen mit Rat und Tat beistehen? Selig sind die Kinder, deren Eltern sie den Katechismus lehren! Sie lernen die Schriftwahrheiten immer besser verstehen; manches, worüber sie im Konfirmandenunterricht gar nicht nachgedacht haben, kommt ihnen in Erinnerung und wird ihnen erst in der Zeit nach der Konfirmation klar.

Es ist wahr, sie haben ja die sonntägliche Predigt, und gottselige Eltern sehen darauf, daß ihre Kinder regelmäßig zur Kirche gehen und andächtig zuhören. Aber für viele Kinder und junge Leute ist die Predigt doch zu hoch und tief; sie fassen so manches darin nicht recht; manches wichtige Stück kommt auch in der Predigt nicht zur Besprechung. Der Prediger hat die ganze Gemeinde vor Augen, sieht auf das Gesamtwohl, und daher kommt dieser oder jener mit seiner Gewissensnot zu kurz. Unsere Kinder mögen nun nicht mit ihren Fragen zum Pastor gehen; so bleibt es die heilige Pflicht der Eltern nach wie vor der Konfirmation, daß sie ihre Kinder erziehen in der Zucht und Vermahnung zum HErrn.

Wo fromme Eltern in ihrem Heim den Katechismus treiben, da werden die Kinder in der Erkenntnis gefördert, da werden sie vor Sünde und Schande gewarnt, da wird der Teufel mit allen bösen Gedanken und Verlockungen vertrieben, da werden sie bewahrt vor dem Irrtum der Sekten und Logen, die ja in unserm Lande uns überall umgeben, da werden sie in den Stand gesetzt, ihren Glauben vor der Welt zu bekennen und ihn gegen alle Widersacher zu verteidigen. Wir wollen dieses Kapitel nicht noch weiter ausführen; aber wer auch nur ein wenig darüber nachdenkt, muß gestehen, daß der Katechismus gewiß ins christliche Heim gehört als Lehrbuch, Trostbuch, Erbauungsbuch wie auch zur Vermahnung und

Warnung. „Ein jeder lern' sein Lektion, so wird es wohl im Hause stohn." Möge Gott in Gnaden unsern lieben Vätern und Müttern die rechte Weisheit geben, daß sie diese wichtige Lektion wohl recht beherzigen und gewissenhaft anwenden! Daß aber der Katechismus sich so wohl im Christenheim verwenden läßt, beweist, welch eine herrliche Gabe Gottes er ist.

## Luthers Katechismus in der Schule.

Der Katechismus gehört ins Christenheim; er gehört aber auch in die Gemeindeschule, und vor allem dahin. Wozu haben wir eigentlich unsere Gemeindeschulen? Doch nicht dazu, daß wir unsere Kinder hauptsächlich ein wenig Mathematik, Geographie und dergleichen lehren, sondern Gemeindeschulen unterhalten wir dazu, daß unsere Kinder vor allen Dingen die Heilswahrheiten des Evangeliums kennenlernen. Wir können mit Recht sagen: unsere Gemeindeschulen sind wegen des Katechismus da. Unsere Kinder sollen darin die Hauptstücke der christlichen Lehre lernen, die einem Christen zu wissen vonnöten sind. Sie sollen lernen, daß sie arme, verlorne Sünder sind, die nicht durch eigene Werke oder eigenes Verdienst vor Gott selig werden können. Daher müssen sie gründlich in den zehn Geboten unterrichtet werden. Sie sollen ferner lernen, was der dreieinige Gott für sie und ihre Seligkeit getan hat, so daß sie nun durch die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes in den Himmel kommen können. Dazu gehört aber der Glaube. Sie sollen auch beten lernen, beichten lernen, sollen an die heilige Taufe erinnert werden, sollen wissen, was der Tisch des Herrn ist und wie man darin die Gnadenschätze des hochheiligen Verdienstes unsers Heilandes erlangt. Daß sie die Heilswahrheiten lernen, und zwar genau und gründlich, ist um so nötiger, weil, wie bekannt, die Welt heutzutage voll Sünde und Schande, voll Lug und Trug, voll Irrlehre und Verführung ist.

Nun ist es allerdings keine leichte Sache, mit den Kindern in der Schule den Katechismus recht zu treiben. Daß ihre Herzen dazu keine Lust und Freudigkeit haben, dafür sorgt schon der Teufel und ihr böses Fleisch. Auf der andern Seite darf aber auch der Katechismusunterricht den Kindern nicht zur Quälerei werden. Wohl sollen sie ihn auswendig lernen; die Worte müssen in ihrem Gedächtnis haften, wenn dies auch nicht bei allen in demselben befriedigenden Maße erreicht werden kann; aber das Auswendiglernen darf den Kindern nicht zu einer schweren Last gemacht werden; sie sollen es mit Lust und Freude tun. Dazu bedarf es vieler Gebete, unermüdlichen Fleißes und auch großer Geduld auf seiten des Lehrers oder Pastors. Wie in jedem Fall der Katechismusunterricht einzurichten ist, um ihn möglichst fruchtbar zu gestalten, hängt ganz von den Umständen ab. In der Großstadt muß der Lehrer anders verfahren als auf dem Lande; in einer Gemeinde, die eine gute Schule hat, geht es wiederum anders als dort, wo der Pastor nur notdürftig die Zeit hat, den Kindern auch nur das Allernotwendigste beizubringen. Immerhin bleibt eins wahr: wo der Pastor oder der Lehrer nicht die rechte Liebe zum Katechismus hat, da wird auch bei den Kindern wenig Liebe und Interesse für den

Katechismus gefunden werden. Wo ferner der Unterricht lau und schläfrig ist, da wird auch keine Begeisterung bei den Schulkindern erweckt werden. Bei einem mechanischen Unterricht bleibt alles nur Herplapperei und tote Form. Nein, soll der Katechismusunterricht tatsächlich fruchten, so muß er den Kindern recht interessant, wichtig und lebendig gemacht werden; da muß der Lehrer selbst voller Feuer und Liebe für den Katechismus sein und die ihm anbefohlenen Kinder gleichsam durch die Flamme seiner heiligen Begeisterung mit fortreißen.

Dazu ist auch nötig, daß man den Kindern das Lernen erleichtert, ihnen beim Memorieren hilft. Viele neuere Pädagogen haben sich sehr scharf gegen das Memorieren des Katechismus ausgesprochen; die deutschen Lehrer vor dem Krieg, namentlich in Sachsen, waren geradezu gegen das Katechismusauswendiglernen aufsässig geworden, was zumeist daher kam, daß sie selbst die Katechismuswahrheiten nicht glaubten. Aber Luther wollte den Katechismus memoriert haben; die Worte sollten im Gedächtnis haften; die Kinder sollten sie als bleibendes Gut mit und bei sich führen. Der auswendig gelernte Katechismus mit den auswendig gelernten Sprüchen ist fürwahr ein herrlicher Schatz, ein bleibendes Gut, ihnen fort und fort zur Lehre und Warnung dienlich. Wo der Katechismus recht gelehrt wird, da ist auch schließlich das Auswendiglernen, worüber sich viele so beklagen, nicht eine so gar schwere Kunst; da hilft der Lehrer treulich mit, erklärt die schweren Worte und Sätze, läßt sie wiederholen, von der ganzen Klasse aufsagen, fragt und läßt antworten, bis alles schön im Gedächtnis haftet. Man sehe auch darauf, daß der Katechismus g e n a u gelernt wird. Jedes Wort sollte den Kindern verständlich gemacht werden; sonst verstehen sie den Katechismus nicht. Die Form ist wichtig; aber wesentlich bleibt doch der Inhalt. Den sollen sie fassen und verehren. Auch sollen die Kinder den Katechismus liebgewinnen. Sie sollen wissen, daß ihnen darin Gottes Wort, den Hauptstücken nach, vorgelegt wird. Sie sollen ihn endlich auch gebrauchen lernen in ihren Anfechtungen und Versuchungen. Gewiß, das alles macht einem gewissenhaften Lehrer oder Pastor saure Arbeit; aber dazu sind wir doch da, und der Heiland im Himmel hat seinen Gefallen daran, wenn der Katechismus in der Schule recht getrieben wird. Wie groß ist die Freude der Engel im Himmel über die schönen Antworten, die aus dem kindlichen Glauben fließen!

Zur rechten Verwendung des Katechismus in der Schule gehört auch, daß der Lehrer den Katechismus fort und fort gebraucht, um damit zu ermahnen, zu reizen und zu locken. Dazu hat er seine Gelegenheit auch beim Unterricht in andern Fächern. Wie fein läßt sich zum Beispiel die Biblische Geschichte vom Katechismus aus erklären und umgekehrt! Man weise daher immer wieder auf den Katechismus hin und lasse ihn aufsagen, wo er eine wichtige Erklärung, Erläuterung oder Beleuchtung bietet. Wo dies recht geschieht, da braucht man nicht darüber zu klagen, daß der Katechismus den Kindern doch schließlich nur „ein totes Material" bleibt; denn da gewöhnen sich die Kinder recht bald daran, selbst den Katechismus recht anzuwenden.

Aber auch beim Unterricht in den weltlichen Fächern tut der

Katechismus gute Dienste; der Lehrer muß wahrhaftig blind sein, der seinen Katechismus nicht in der Geschichte, der Geographie, der Naturwissenschaft, der Gesundheitslehre usw. anbringen kann. Wir leben im Zeitalter des Evolutionismus, des Materialismus und des Pantheismus; man vergöttert die Kreatur und setzt den göttlichen Schöpfer hintenan, ja vergißt ihn ganz und gar; es ist eine gottvergessene Zeit, in der wir leben. Um so mehr haben wir den Katechismus in der Schule nötig. Gott erhalte ihn daselbst! Man lasse ihn dort voll und ganz zur Geltung kommen, verkürze ihn nicht, sondern widme dem Katechismusunterricht die besten Stunden des Tages. — Daß aber unser lieber Katechismus dem Unterricht in der Schule so trefflich dient, daß er eine rechte Kinderbibel ist, das beweist uns wiederum, daß er eine herrliche Gabe Gottes ist. Das laßt uns nicht vergessen!

## Der Katechismus in der Gemeinde.

Der Katechismus muß aber ferner auch in der Gemeinde zur Anwendung kommen, wie sich das ja von selbst versteht. Daß er die Grundlage beim Konfirmandenunterricht sein und bleiben muß, braucht nicht erst dargelegt zu werden. Wer wollte auch ein anderes Buch für den Konfirmandenunterricht haben als Luthers Kleinen Katechismus? Da steht der Pastor vor seinen jungen Leuten so recht als Hirte und Seelsorger, um sie zu leiten und zu weiden, zu lehren und zu warnen, zu ermahnen und zu erbauen. Dafür gibt es aber kein besseres Buch als den Kleinen Katechismus; er ist dafür ja so recht eigentlich geschaffen.

Aber auch in die Christenlehre gehört der Katechismus. Leider ist diese vielerorts fast ganz abhanden gekommen, und es ist dafür noch kein vollkommener Ersatz gefunden worden. In unsern Christenlehren wurde der Katechismus vor alt und jung behandelt; der Pastor war der Lehrer; die Kinder antworteten, und die Gemeinde hörte zu. Wo die Christenlehre recht gehandhabt wurde, da hat sie großen Segen gestiftet; da wurde die ganze Gemeinde immer wieder in den Hauptstücken der Lehre unterrichtet und befestigt. Wo die Christenlehre noch immer zu Recht besteht, da pflege man sie und gebrauche fleißig und treulich den Katechismus.

Der Pastor benutze den Katechismus aber auch in der Privatseelsorge; denn unsere Christen sind ja Katechismuschristen, das heißt, sie haben die großen Heilswahrheiten aus dem Katechismus gelernt; so läßt er sich sehr fein in der Privatseelsorge, besonders auch an den Krankenbetten, verwenden.

Aber auch bei seinen Hausbesuchen kann der Katechismus dem Pastor vortreffliche Dienste leisten. Oft will sich bei den Hausbesuchen kein rechter Gesprächsgegenstand finden lassen. Triviale Tagesfragen mag der Pastor nicht berühren; besondere Verhältnisse, die ihm Anlaß zum Reden geben, liegen nicht vor. Da bietet nun der Katechismus reichlichen Stoff zur kurzen, geistlichen und erbauenden Unterhaltung.

Vor allem aber gehört der Katechismus auf die Kanzel. Der Katechismus ist ja aus den Predigten Luthers über die Heilslehren hervorgegangen. Wollen wir die Katechismuswahrheiten beiseitesetzen? Wie fleißig hat Luther Katechismuspredigten gehal-

ten! Auch in unserer Synode hat man je und je regelmäßig über den Katechismus gepredigt. Gott gebe, daß wir bei dieser Praxis bleiben! Allerdings sollen die Katechismuspredigten unsere Perikopen nicht verdrängen; auch soll der Katechismus nur ein Führer in die Heilige Schrift bleiben. Und doch, was ist schließlich der Katechismus anders als die Bibel selbst, eine kurze, geordnete Darlegung ihrer Hauptlehren; darum muß er auch uns in der Gemeinde bleiben, was er unsern Vätern war, ein Lehr-, Wehr-, Trost- und Erbauungsbuch, das unser ganzes Leben beherrscht und regiert.

Wie unsere Väter über den Katechismus geurteilt haben, geht sehr klar aus einem Referat hervor, das der selige Pastor J. A. Hügli im Jahre 1877 vor der Versammlung des Nördlichen Distrikts verlesen hat. Da schreibt er: „Welch ein Schatz ist der Katechismus besonders auch für den einfältigen Christen! Manche können wegen geringer Begabung nicht tief in die Erkenntnis der christlichen Lehre eindringen. Sie besitzen aber am Katechismus einen sicheren Prüfstein, danach zu urteilen, ob eine Lehre falsch oder recht sei. Niemand soll sich weismachen lassen, die Schrift sei schwer zu verstehen, darum dürften die Laien bei Lehrfragen nicht mitreden. Sie dürfen und sollen sprechen: Wir haben keinen solchen Hirten, der uns hilflos dem Wolfsrachen der falschen Prediger preisgibt, sondern einen solchen Hirten, der für uns aufs beste gesorgt hat, daß wir wohl unterscheiden können, ob etwas seligmachende Wahrheit sei oder Irrlehre, die zur Hölle führt."

Um dies recht zu betonen, greift darum der Referent das Hauptstück der christlichen Lehre im Katechismus auf, nämlich die Lehre von der Rechtfertigung, und schreibt: „Die Lehre von der Rechtfertigung ist die Hauptlehre, von welcher alle andern Lehren ihr Licht erhalten. So jemand diese Lehre rein hat, so wird er alle übrigen Lehren rein behalten und so er ja eine Zeitlang in einer Lehre abirren sollte, so wird er doch immer wieder auf die rechte Bahn kommen. Die Darlegung dieser Lehre im zweiten Artikel ist so schön und lieblich, daß es wohl in der christlichen Literatur nichts Schöneres gibt, und darin hat ein Christ gleichsam einen Panzer gegen alle Irrlehre. Die Darlegung dieser Lehre im Kleinen Katechismus ist auch darum so herrlich, weil die Lehre von den Gnadenmitteln damit in Verbindung gebracht ist. Die Sekten reden wohl auch von der Rechtfertigung und rühmen sich dieser Lehre; aber wenn nun gefragt wird, wie man zur Rechtfertigung gelangen könne, schneiden sie den Weg ab, indem sie nicht auf die Gnadenmittel, sondern auf des Menschen eigene Werke, als Beten, Kämpfen und dergleichen, weisen."

Dieser Punkt ist wichtig. Die Sekten, die ja von Haus aus Calvinisten sind, leugnen bekanntlich die Lehre von der allgemeinen Rechtfertigung und von den Gnadenmitteln; sie können daher die Lehre von der Rechtfertigung aus Gnaden durch den Glauben an Christum nicht recht treiben. Als Calvinisten leugnen sie auch die allgemeine Gnade; wollen sie daher einen armen, betrübten Sünder trösten, so können sie ihn nicht auf die allgemeinen Verheißungen des Evangeliums verweisen und ihm sagen: „Also hat Gott die W e l t geliebt," darum auch dich, sondern sie müssen die Gewißheit des Gnadenstandes und der Seligkeit aus der innewohnenden Gna-

de, als aus etwas, was im Menschen ist, einem menschlichen Werk, nachweisen. Nur der kann die Lehre von der Rechtfertigung recht treiben, der Luthers Katechismus, namentlich seine Auslegung des zweiten Artikels, voll und ganz als Wahrheit annimmt.

Hierzu kommt noch etwas anderes. Pastor Hügli weist darauf hin in den folgenden Worten: „Die Seelenräuber sehen oft ganz unschuldig und fromm aus; die Methodisten zum Beispiel können zuweilen ganz erschütternd beten, sind wohl auch mit dem Heiligenschein menschlicher Frömmigkeit umgeben. Ist nun ein Christ wohl gerüstet, so läßt er sich dadurch nicht bestechen und irremachen; er merkt, daß seine Lehre wider den Katechismus streitet, und erkennt daraus, daß ein Wolf in Schafskleidern vor ihm steht. Der Methodist will den Menschen durch sein eigenes Wirken, Beten, Kämpfen in den Himmel bringen, und darüber führt er ihn, und mag er dabei noch so viel vom Glauben reden, zur Hölle. Wer nun einen solchen treuen Schullehrer, dafür man Gott nie genug danken kann, nicht gehabt hat, der muß das Versäumte nachholen, seinen Katechismus sich wohl einprägen und ihn als Prüfstein der Lehre gebrauchen lernen."

So haben vor fünfzig Jahren unsere lieben Väter über die rechte Verwendung des Kleinen Katechismus geurteilt; es war ihnen ein hoher Ernst, daß der Katechismus wirklich unter die Leute und ihnen ins Herz käme. Wir tun wohl daran, wenn wir auf diesen Ernst achten und Gott inbrünstig bitten, er möge uns seinen Heiligen Geist geben, der in uns die rechte Liebe zu den Katechismuswahrheiten anfache und erhalte. Wohl der Gemeinde, die mit ihrem Pastor den Katechismus lieb hat und ihn allezeit im Heim, in der Schule und in der Kirche recht verwertet! Sie wird an dem Katechismus ein rechtes Lehrbuch haben darin sie in vollen Zügen aus dem Brunnen des Heils trinken und sich laben kann. Sie wird ferner an dem Katechismus ein rechtes Wehrbuch haben, womit sie sich gegen alle falsche Lehre und Lehrer, gegen alle Anklagen und Anstürme des Teufels, gegen alle Beunruhigungen des Gewissens, das über Gottes Zorn erschrocken ist, sowie gegen alle Verführung der Welt und des eigenen Fleisches sich verteidigen kann. Auch eine herrliche Richtschnur und Norm hat eine Gemeinde an ihrem Katechismus, einen Maßstab, wonach sie alle Lehre prüfen kann, ob sie von Gott sei oder nicht. Sodann hat sie an dem Katechismus auch eine feine Bekenntnisschrift, gleichsam eine Bundesfahne gegen alle Irrlehrer. Weder die Sekten noch die Schwärmer wollen den Katechismus Luthers; und warum nicht, das liegt auf der Hand. Der Katechismus macht allen seichten Unionismus und allen Rationalismus oder Vernunftglauben zuschanden. Endlich wird eine Gemeinde an dem Katechismus auch ein segenbringendes Trost- und Gebetbuch haben. Das ist wichtig. Wird sie tagtäglich ihren Katechismus nicht nur hersagen, sondern auch herbeten, das heißt, wird sie mit bußfertigem Herzen täglich die heiligen zehn Gebote mit Luthers Auslegung hersagen, mit andächtigem Herzen den Glauben sprechen, mit Inbrunst das Vaterunser beten und dabei an die feinen Auslegungen denken, die Luther dazu geschrieben hat, wird sie täglich daran denken, was die Taufe, was die Beichte, was das Abendmahl ist, so wird der Segen Gottes gewiß nicht fernbleiben.

Gott gebe, daß wir den Kleinen Katechismus Luthers — wie auch den Großen daneben — treu verwerten! Nichts straft Gott härter als Undankbarkeit gegen seine Gnade, die uns in seinem Wort entgegenleuchtet. Gott will seine Gaben recht verwendet haben. Wir sollen sie ihm zu Lob und Preis allezeit recht gebrauchen. Das gilt schon im Irdischen, noch mehr aber im Geistlichen. Gebrauchen wir Gottes Gabe nicht, so will er uns auch nicht gebrauchen, will uns nicht segnen, will uns auch nicht selig machen. Daß sich aber der Katechismus so schön im Heim, in der Schule und in der Kirche verwenden läßt, das beweist, welch eine herrliche Gabe Gottes er ist. Gebrauchen wir doch ja diese Gabe in der Furcht Gottes und in rechter Dankbarkeit!

Und noch eins. Als vor fünfzig Jahren unsere lieben Väter das Katechismusjubiläum feierten, da stand es hierzulande noch weit besser als heutzutage. Da waren die Sekten noch nicht, wie sie es jetzt vielfach sind, Modernisten, das heißt, zum Teil ganz öffentliche, ruchlose Spötter und Verächter des Evangeliums. Damals huldigte man noch nicht in so großem Maße dem Evolutionismus, Materialismus sowie dem Pantheismus, wie dies jetzt geschieht. Damals waren auch die Logen noch nicht so stark und konnten ihren verderblichen Einfluß noch nicht so ausüben wie in unserer Zeit. Auch war unser Volk damals noch im allgemeinen ärmer, gesitteter und strenger, und unser Land war noch nicht das Sodom und Gomorra, das es jetzt ist. In unsern Gemeinden stand es damals in mancher Hinsicht weit besser als jetzt; es war mehr Gottesfurcht, mehr Liebe, mehr demütiger Christensinn zu finden; man stand der Welt nicht so nahe wie jetzt. Kurz, wir haben heute alle Ursache, den Katechismus unablässig zu gebrauchen und darin zu leben und zu wandeln zu Gottes Wohlgefallen. Tun wir das, dann wird der Segen Gottes nicht außenbleiben. Ja, lieber Gott, „erhalt uns für und für die reine Katechismuslehr'!“

Daß der Katechismus Luthers eine herrliche Gabe der Reformation ist, beweist auch der wunderreiche Segen, den Gott durch ihn der Welt hat werden lassen. Davon wollen wir noch kurz handeln.

## IV. Der wunderreiche Segen, den der Kleine Katechismus der Welt gebracht hat.

Schon bei der Betrachtung der wundersamen Geschichte, des wundervollen Inhalts und der wunderbaren Verwendbarkeit des Katechismus konnten wir nicht umhin, auf den Segen hinzuweisen, der uns und vielen Tausenden von Menschen in aller Welt, nicht nur in lutherischen Kreisen, sondern auch außerhalb derselben, durch den Katechismus geworden ist. Es lohnt sich aber gewiß, dies Kapitel ein wenig weiter auszuführen. Daß der Katechismus notwendigerweise Segen stiften muß, ist uns von vornherein klar; denn er ist ja nichts anderes als Gottes Wort, und wo Gottes Wort an den Mann kommt, da ist auch der Segen Gottes. Gott segnet ein Volk, das sich für sein Wort erkenntlich zeigt, in Haus, Arbeit und Leben.

Der erste Segen nun, der aus Luthers Katechismus geflossen ist, ist der, daß es durch ihn überhaupt wieder **zum rechten Studium der Hauptstücke der christlichen Lehre** im Christenvolk gekommen ist.

Doktor Bente lobt Luthers Katechismus, wie folgt: Luther hat erstens mit seinem Katechismus den Unterricht in der christlichen Lehre neubelebt. Zweitens, er hat den alten Katechismus bereichert durch Hinzufügung von Teilen über die Beichte, die Taufe und das heilige Abendmahl. Drittens, er hat den Katechismus von allem römischen Ballast befreit. Viertens, er hat die römische Auslegung und Verfälschung im Interesse der Werklehre ausgemerzt. Fünftens, er hat die alten Sätze wieder mit wahrhaft evangelischem und biblischem Inhalt angefüllt. Luther hat in seinem Katechismus daher ein Zweifaches erreicht: er hat das Unkraut der falschen Lehre ausgereutet und dafür den reinen Samen des purlauteren Wortes Gottes ausgestreut. Er hat uns, kurz gesagt, einen Katechismus geschenkt, der den Lesern die reine Lehre des Evangeliums ohne Verklausulierung darbietet. So ist es denn durch den Katechismus in der Christenheit wieder zum allseitigen und gesegneten Studium der Hauptlehren der christlichen Wahrheit gekommen. Darüber schreibt Walch: „Sobald er [der Katechismus] ans Licht getreten war, wurde er in den Kirchen und Schulen eingeführt, und es wurde verordnet, daß nach demselbigen die Kinder und Einfältigen in den katechetischen Wahrheiten sollten unterwiesen werden. Im Jahre 1580 befahl der Kurfürst August von Sachsen, die Pfarrer und Kirchendiener sollten in Kirchen und Schulen keinen andern Katechismus lehren als denjenigen, den Luther in Druck gegeben, und sie sollten ihn auf den Dörfern alle Sonntage vor dem Evangelium ganz, jedoch ohne Auslegung, lesen." Luthers Katechismus wurde also das eigentliche christliche Volksbuch, aus dem das Christenvolk wieder die Wahrheit des Wortes Gottes lernte.

Wie weit sich der Segen dieses Studiums erstreckte, geht aus der Feindschaft der Römischen und der Calvinisten gegen den Katechismus hervor. Da das Schwert des Wortes Gottes in weiten Kreisen einen Sieg nach dem anderen errang und sie daher sehr bald die Wunden fühlten, die ihnen geschlagen wurden, fingen sie an, den Katechismus zu verkleinern und ihn als ein sehr verächtliches Büchlein, voller Fehler und Mängel, hinzustellen. Walch klagt darüber: „Die Widriggesinnten wenden allerhand gegen den Katechismus Luthers ein und setzen überhaupt bald dies, bald jenes an demselben aus, als wäre er etwas Sektiererisches: **die Lutheraner hätten sonst nicht gewußt, ihre Lehre unter dem Pöbel auszubreiten als durch einen einfältigen Katechismus.**" Wieviel Lob steckt aber gerade in diesen Worten der Feinde! Sie sagen uns, daß die lutherische Lehre durch den Katechismus unter dem Volk verbreitet worden sei. Wie wahr das ist, beweist die Geschichte der Reformation. Ohne den Katechismus wäre die Reformation wohl nie im Volk durchgedrungen.

Doch das Studium der Hauptstücke der christlichen Lehre brachte einen weiteren Segen: es führte **zur Verabfassung anderer trefflicher Bücher über die christliche Lehre.** Zu diesen gehören vor allem die vielen Katechismusauslegungen oder die weiteren Ausführungen der Lehre des Katechismus. Katechismen dieser Art sind mehr als zweihundert geschrieben worden, wozu auch unser Synodalkatechismus gehört. Wieviel Segen haben diese Katechismen wohl auf Erden gestiftet! Auch andere Bücher wurden über Luthers Kleinen Katechismus verabfaßt, schöne, eingehende, praktische Aus-

legungen, wie die von Kehl, Brunn, Mezger usw. Zu der reichen Katechismusliteratur gehören ferner die vielen herrlichen Katechismuspredigten, die fromme und gottesfürchtige Männer geschrieben haben. Kurz, Luthers Kleiner Katechismus, dies geringe Senfkörnlein, ist zu einem mächtigen Baum herangewachsen, an dessen Zweige Hunderte von wertvollen, gottseligen, belehrenden und erbauenden Büchern als edle und gesegnete Früchte wahrer Frömmigkeit hängen.

Mit Recht schreibt Doktor Wilhelm Harnisch, Seminardirektor in Weißenfels: „Nach Luthers Übersetzung der Heiligen Schrift hat wohl kein Buch einen solchen Einfluß auf die evangelische Kirche und ihre Lehre gehabt als Luthers Kleiner Katechismus. In alle Sprachen, deren sich lutherisch-evangelische Christen irgend nur bedienen, ist er übersetzt, für viele Lande, Landschaften und Städte zu besonderen Landes- und Ortskatechismen bearbeitet, vielfach zergliedert, erklärt und erläutert, von den berühmtesten Lehrern der Kirche ihren Predigten zugrunde gelegt. . . . Auch hielten es sonst Professoren der Theologie auf den Universitäten nicht für zu gering, über dies Büchlein Vorlesungen zu halten und solche in den Druck zu geben. . . . Und alle diese Arbeiten an einem so kleinen Büchlein ziehen sich drei Jahrhunderte hindurch und bilden eine Literatur, deren vollständiger Kenntnis sich wohl keiner so leicht rühmen kann." So hat in der Tat Luthers Kleiner Katechismus auf das Christenvolk einen unbeschreibbaren Einfluß ausgeübt. Es diente dem Christenvolk im Heim, in der Schule und der Kirche als das vorzüglichste Unterrichtsmittel in Gottes Wort.

Auch unser Konfirmandenunterricht ist eine Frucht des Katechismus. In der Kirche vor der Reformation wußte man wohl von einer Firmung, aber nichts von der Konfirmation in unserm Sinn. Schon im Jahre 1545 war die Konfirmation in der lutherischen Kirche ein gewohnter Brauch, und auf treues Halten daran wurde allen Ernstes gedrungen. Wie reich ist aber der Segen, der unserer Kirche durch den Konfirmandenunterricht geworden ist!

Aber auch unsere Gemeindeschulen sind als Frucht des Katechismus anzusehen; denn je mehr man die Notwendigkeit gründlicher Unterrichtung der Kinder und der Jugend in Gottes Wort erkannte, desto mehr hielt das Christenvolk auf christliche Gemeindeschulen. Aber auch die Art und Weise der christlichen Erziehung, die sich bei uns findet, verdanken wir dem Katechismus. Bei den Sekten, die wohl auch ihre Kinder in Gottes Wort unterrichten, ist der Unterricht oberflächlich; bei uns ist er gründlich. Dort dreht er sich nicht eigentlich um die Lehren der Heiligen Schrift; bei uns wird im Unterricht darauf geachtet, ob unsere Kinder wissen, was Gesetz und Evangelium, Taufe und Abendmahl, Gebet und Beichte und Absolution ist. Wir geben unsern Kindern nicht etwa nur diese oder jene Lehre mit auf den Lebensweg, sondern bieten ihnen alle Hauptlehren des Wortes Gottes dar. Auch das ist eine Frucht des Katechismus; das haben wir von unserm lieben Doktor M. Luther gelernt.

Der Katechismus hat aber auch das wahre Christenleben, die Heiligung, überaus günstig beeinflußt. Als Luther seinen Katechismus schrieb, fand er noch ein sehr unwissendes, wüstes und gottloses Volk vor, das gar keine Vorstellung von

der rechten Heiligung hatte. Luther sagt sehr derb, daß sie „wie die Säue" dahinlebten. Das ist durch Gottes Gnade anders geworden, als der Katechismus unter das Volk kam; denn aus dem Katechismus lernte es „Gott fürchten und lieben," „heilig danach [nach Gottes Wort] leben," „göttlich leben," „den alten Adam durch tägliche Reue und Buße ersäufen," „ihre Sünde bereuen und sich bessern wollen" usw. Das ist eben das Schöne am Katechismus, daß er ein wahres Christentum schafft, indem er von der Rechtfertigung aus immer wieder zur Heiligung schreitet und diese betont. Wir werden Gottes Kinder durch den Glauben, damit wir durch den Glauben Gott in unserm Christenwandel dienen.

Sehr schön schreibt darüber Pastor O. Hanser in einem Referat: „Welch ein feines, christliches Leben durch den Katechismus in der Kirche entstanden ist, sieht man aus der Kirchengeschichte der damaligen Zeit. In jener Blütezeit der christlichen Kirche und des bürgerlichen Familienlebens las der Hausvater selbst fleißig aus seiner Bibel vor, trieb den Katechismus mit Worten und Taten und hielt den täglichen Hausgottesdienst. Nach Tisch am Sonntage wurde häufig noch eine Predigt gelesen, und mit allem Eifer hielt man auf christliche Zucht und Sitte im Hause, in der Hantierung, in Stadt und Land. Das christliche Volk wurde wieder reich an wahrhaft guten Werken. Kinder und Gesinde wurden in strengem Gehorsam erzogen und mit Ernst zum Gottesdienst und zur Christenlehre angehalten, ihre Ausschreitungen aber wurden streng gerügt. So wuchs ein kerniges, kräftiges, an Leib und Seele gesundes Geschlecht heran. Da wußte man nichts von Frauen- und Kinderemanzipation, von Sozialismus und Kommunismus und andern Verkehrtheiten unserer Zeit. Der Katechismus, der allmählich gleich einem Sauerteig das Volksleben durchdrungen hatte, brachte seine goldenen Früchte." (Östl. Ber., 1879.)

Wie diese „goldenen Früchte" aber dem *Staat* zugute gekommen sind, braucht wohl nicht weiter ausgeführt zu werden. Durch den Kleinen Katechismus ist ein Volk erzogen worden, das zunächst das Gesetz Gottes nach allen Seiten erfaßt hatte und daher nicht erst durch Staatsgesetze gezwungen zu werden brauchte, äußerlich ehrbar zu leben. Es wußte Gottes Willen, war durch den Glauben willig gemacht, Gottes Willen zu tun, und gehorchte daher den Bürgerpflichten aus freien Stücken. Auch unserm Lande ist der Katechismus so zum großen Segen geworden. Es waren zumeist fromme, herzensgläubige, gottesfürchtige Christen, die von Deutschland hierherkamen und die Mehrheit unserer Gemeinden bildeten, Kinder Gottes, die Christo im Glauben in Kirche, Haus und Staat dienten und einen gottseligen Wandel führten. Kurz, der Katechismus hat für den Staat, drüben wie hier, ein frommes und fleißiges Volk geschaffen, das Gott zu Lob und Preis, den Mitmenschen aber zum Segen in Stand und Beruf in wahrer Gottesfurcht einherwandelte.

Damit soll freilich nicht gesagt sein, daß die Predigt des Wortes Gottes nicht Frucht geschafft hätte. Jeder lutherische Christ weiß ja, was es mit der öffentlichen Predigt auf sich hat; sie bildet das Hauptstück im öffentlichen Gottesdienst und darf niemals hintangesetzt werden. Aber ebenso wahr ist, was schon Luther betonte, als er sagte: „Die gemeinen öffentlichen Predigten in den Kir-

chen bauen die Jugend wenig. Kinder lernen und behalten nicht viel davon, sondern das tut's, daß man in der Schule und in den Häusern daheim sonderlich mit Fleiß und fein richtig und ordentlich verhöre und examiniere, was sie gelernt haben; das schafft viel Nutzes. Es ist solches wohl ein verdrießlich und mühselig Ding, aber es ist sehr nötig." Das ist nicht zu vergessen. Wollen wir den Segen der Reformation unsern Kindern und Kindeskindern erhalten, so müssen wir neben der guten Predigt auch den Katechismus unsern jungen Mitchristen zur Lehre und Wehre, zur Warnung und zur Erbauung fleißig weiter treiben.

Dazu ermahnt auch Luther, wenn er schreibt: „Die besten und nützlichsten Prediger und den Ausbund halte man diejenigen, so den Katechismus wohl treiben können, das ist, die zehn Gebote, den Glauben und das Vaterunser recht lehren; das sind seltene Vögel. Denn es ist nicht ein großer Ruhm noch Schein bei solchen, aber doch großer Nutz und ist auch die nötigste Predigt, weil darinnen kurz begriffen ist die ganze Schrift und kein Evangelium ist, darinnen man solches nicht lehren könnte, wenn man's nur tun wollte und sich des gemeinen, armen Mannes annehmen zu lehren."

Wiederum schreibt Luther in seiner Vorrede zum Großen Katechismus: „Darum bitte ich abermal alle Christen, sonderlich die Pfarrherren und Prediger, sie wollten nicht zu frühe Doctores sein und alles zu wissen sich dünken lassen, sondern sich täglich wohl darinnen üben und ihn immer treiben; dazu mit aller Sorge und Fleiß sich vorsehen vor dem giftigen Geschmeiß solcher Sicherheit und Dünkelmeister, sondern stetig anhalten beide mit Lesen, Lehren, Lernen, Denken und Dichten und nicht also ablassen, bis solange sie erfahren und gewiß werden, daß sie den Teufel zu Tode gelehret und gelehrter worden sind, denn Gott selber ist und alle seine Heiligen. Werden sie solchen Fleiß tun, so will ich ihnen zusagen, und sie sollen's auch innewerden, welche Frucht sie erlangen werden, und wie feine Leute Gott aus ihnen machen wird, daß sie mit der Zeit selbst fein bekennen sollen, daß, je länger und mehr sie den Katechismus treiben, je weniger sie davon wissen, und je mehr sie daran zu lernen haben, und wird ihnen als den Hungrigen und Dürstigen dann allererst recht schmecken, das sie jetzt vor großer Fülle und Überdruß nicht riechen mögen. Da gebe Gott seine Gnade zu! Amen."

---

Damit wollen wir unsere Arbeit zu Ende bringen. Gott wolle in Gnaden das Gesagte segnen und uns selber zeigen, welch herrliche Gabe der Reformation der Kleine Katechismus Luthers ist, wie das seine wundersame Geschichte, sein wundervoller Inhalt, seine wunderbare Verwendbarkeit und seine wunderreichen Segnungen, die er der Welt gebracht hat, zeigen und beweisen. Er erhalte uns in Gnaden als treue Katechismusschüler und Katechismuslehrer! Er gebe, daß wir im nächsten Jahr, und solange wir leben, unsern Dank durch den fleißigen Gebrauch dieses Gottesbuchs an den Tag legen! Dann wird Gott auch ferner mit und bei uns sein, unserer Hände Werk segnen zu seines Namens Ehre, und unsere Synode und Kirche stark, mächtig und groß machen, bis er endlich kommen wird, um seine streitende Kirche zur triumphierenden zu machen. Ja, du treuer Gott, bleibe mit uns mit deiner Gnade, deinem Wort, deinem Segen, wie du mit unsern Vätern warst! Amen.

HErr Gott, erhalt uns für und für
Die reine Katechismuslehr'
Der jungen, einfältigen Welt
Durch deinen Luther vorgestellt!

Daß wir lernen die zehn Gebot',
Beweinen unsre Sünd' und Not
Und doch an dich und deinen Sohn
Glauben, im Geist erleuchtet schon;

Dich, unsern Vater, rufen an,
Der allen helfen will und kann,
Daß wir als Kinder nach der Tauf'
Christlich vollbringen unsern Lauf;

So jemand fällt, nicht liegen bleib',
Sondern zur Beicht komm' und gläub',
Zur Stärkung nehm' das Sakrament.
Amen, Gott geb' ein selig End'!

---

Soli Deo Gloria!